

# DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

56. Jahrgang

Preis DM 2,00

Juli 1990 / Heft 7



Jonges  
und  
Schützen



# -REISE-SERVICE

## *Spannen Sie uns ein, bevor Sie ausspannen*

Urlaub machen, wirklich entspannt – gelingt am besten, wenn Sie alles gut vorbereitet haben. Wir tun für Sie, was wir können, und sind auf Ihre Urlaubswünsche rund ums Geld eingestellt. Bei uns bekommen Sie eurocheques und ec-Karte, Eurocard, Reiseschecks und natürlich Bargeld in allen Währungen.

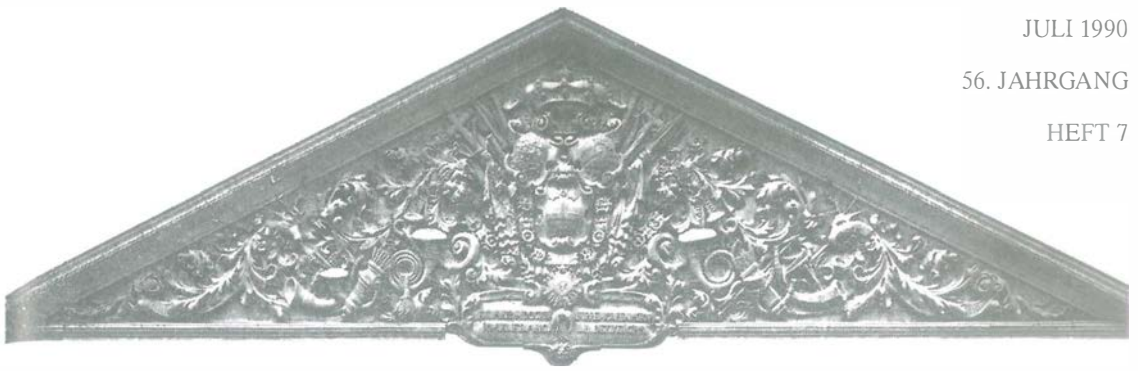
Und damit Sie vor unliebsamen Überraschungen so gut wie möglich geschützt sind, bieten wir Ihnen aktuelle Informationen, wertvolle Reisetips und Versicherungsschutz.

Wir wünschen Ihnen einen entspannten Urlaub – gern auch ganz persönlich, wenn Sie in den nächsten Tagen zu uns kommen.

Ihr Geldberater



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

### *Jonges aktuell*

## In der Sprache zeigt sich der Meister

Es ist unwahrscheinlich, daß im Düsseldorfer Rathaus der „Sprachdienst“ der Gesellschaft für deutsche Sprache gelesen wird, und im Frauenbüro wohl schon gar nicht. Wer die Zettel-Sprüche am Frauenbüro in der Mühlenstraße liest, den packt hin und wieder das kalte Grausen, mit welchem feministischem Reformeifer da unsere Sprache verbogen wird, halbamtlich sozusagen. Doch glücklicherweise wurde auch die Sprache demokratisiert. Die Duden-Redaktion zum Beispiel verkündet durch ihren Chefredakteur Prof. Dr. Drosdowski immer wieder, daß es weder die Amtssprache noch die Böll-Sprache sei, die deutsche Sprachgeschichte mache — sondern, und das glaubt man kaum, die Umgangssprache. Man schaut dem Volk aufs berühmte Maul — und daraus ergeben sich neue Schreib- und Sprechweisen, verkündet vom Duden.

Nix da, etwa für „jedermann“ auch „jederfrau“ einzuführen, keine Chance, im Begriff „BürgermeisterInnen“ auch den „Bürgermeister“ mit zu verstecken — das „Volk“ („Wir sind das Volk“) denkt gar nicht daran, solche feministische Akrobatik mitzumachen. Sprachtradition ist gefragt, leicht angepaßt an neue Lebensformen, aber nichts Erzwingenes.

Im oben zitierten „Sprachdienst“ verkündet Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble sozusagen ex cathedra: „Bei der Sprache soll man zweimal überlegen, ehe man Gewachsenes, Vertrautes über Bord werfe, meint er. Das gilt ganz besonders für unsere Stadtpolitiker. Wer Politik betreibt, wer politische

Überzeugungen vermitteln, wer Mehrheiten dafür gewinnen will, der muß mit Sprache sehr gekonnt und behutsam umgehen. Denken wir an die einfache Rede eines Konrad Adenauer, und auch Willy Brandt und Hans-Dietrich Genscher wissen um das Geheimnis sprachlicher Selbstdarstellung. Ich werde mich hüten, unsere bürgermeisterlichen Heimatfreunde oder gar Verwaltungsspitzen hier sprachlich zu bewerten: wir hören und lesen sie in dichter Folge, und jeder Jong ist Manns genug, da selbst zu einem Urteil zu kommen.

Leicht ist es allemal, auch einem Lokalpolitiker ein bißchen Nebel und Wolkigkeit in der Sprache nachzusagen, aber Hand aufs Herz, liebe Freunde, versuchen Sie mal das zu tun, was von Politikern verlangt wird: Auf alles eine Antwort zu wissen — und dann noch das Gefühl zu vermitteln, dies sei die einzige und letzte Wahrheit! Ein britischer Minister hat dieses Dilemma der Politiker kürzlich auf die Formel gebracht: „In der Politik gibt man Ihnen genau drei Minuten, um ein Experte zu werden.“ Auch die Politiker sind keine Übermenschen, und hin und wieder schlägt sich die tägliche Überforderung in der Angst nieder, die Erwartungen nicht zu erfüllen. Da wird schnell mal ein Patentrezept verkündet, nur um einer Antwort willen.

Mit glanzvoller Rhetorik allein ist noch kein Staat zu machen, auch keine Stadtpolitik. Dem Volk aufs Maul schauen, ohne ihm nach den Munde zu reden — das bedarf einer ganz besonderen Kunstfertigkeit und Selbstüberwindung.

Die Jonges sind durch die allwöchentlichen Sprach- und Sprechübungen unserer Gastredner auf den Heimatabenden inzwischen zu wahren Beurteilungs-Experten geworden. Und der Pegel der Lautstärke während eines Vortrags ist und bleibt der beste Gradmesser für die Qualität von Rede und Person. Hin und wieder lassen wir uns sogar durch eine „Person“ dazu bewegen, das inhaltlich Gesagte trotz schwerer Verdaulichkeit lächelnd wegzustecken. Erinnern Sie sich noch an den Vortrag der Frauenbeauftragten Gesine Spieß? Wir Jonges sind halt Männer. Und so wird es auch bleiben. Mor.

# DAS TOR

## Inhalt

Jonges aktuell: In der Sprache zeigt sich der Meister	1
Schützen und Jonges in einem Boot	2
Große Chance für Rummel-Fans	4
„...da das Vogelschießen nur noch der Ergötzung dient“	6
Festprogramm der Sebastianer	6
Neue Publikation über das Brauchtum Als die Schützen noch eine tapfere Bürgerwehr waren	11
Friedrich Tamms zum 10. Todestag	12
Prof. Helmut Hentrich wurde 85 Jahre	16
Unser Stadtbildpfleger wird 70 Jahre alt	16
Personalien	18
Im memoriam Georg Schulhoff	20
Ein Jong wurde Ehrenmitglied im Heimatverein Chemnitz	20
Ritterschlag für Rudolf vom Cheruskerfürsten	22
Stadt-Sparkasse und die zerstörte Poesie	22
30 Jahre Elbsee-Kieswerk	24
Düsselgitter erst im Frühjahr 1991	
Heine-Institut erwarb Heine-Manuskript	26
So viele Ateliers bietet keine Stadt	28
Ritterspiele auf Burg Satzwey	30
Die Werber des Königs traktieren die Burschen	32
„Aktuelle Kunst“ im Rheinland	34
Zum Düsseldorfer Besuch des Komponisten Carl Loewe (1837)	36
Vom Nachtwächter bis zum Halbstarke – eine Untersuchung	42
Die Düsseldorfer Presse über uns	44
<i>Der Gastkommentar</i>	45
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	46
<i>Geburtstage</i>	48

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv), Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 131413, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 505 24 22, privat 35 63 33. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

„Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. Bankkonten: Commerzbank AG Düsseldorf 1423 490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330 370 (BLZ 300 800 000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 501 110); Bankhaus Schliep & Co 837 002 (BLZ 300 306 000); Bankhaus Trinkaus & Burkhart 1 342 029 (BLZ 300 308 80). Postgirokonto: Köln 58492-501 (BLZ 37010050). Schatzmeister: Dr. Alfred Schulte.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 37 70 01, Telefax (0211) 37 77 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1.1.1989.

Papier: Der Inhalt dieses Heftes wurde gedruckt auf „Mediaprint seidenmatt“ 80 g/qm der Feldmühle AG, Düsseldorf.

## Historische Betrachtung

### Schützen und Jonges in einem Boot

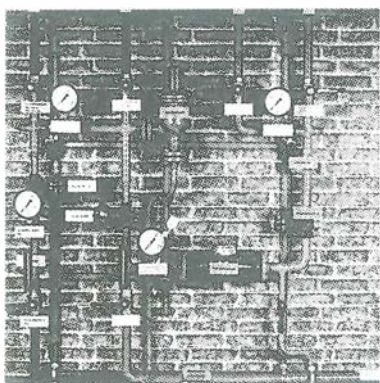
Der St. Sebastianus-Schützenverein Düsseldorf von 1316 e.V., auch oft der „Große Verein“ genannt, ist immer noch einer der ältesten und nach den Düsseldorfer Jonges größte Verein dieser Stadt. Leider ist es nicht gelungen, das Gründungsjahr 1316 eindeutig zu belegen, dies wurde mehrfach versucht. In einem Zeitungsartikel von 1929 wird ein altes Bruderschaftsbuch der St. Sebastianer genannt, das sich im Pfarrarchiv St. Rochus befunden haben soll und in dem die Sebastianer für 1316 nachgewiesen werden. Leider ist dieses Buch verschwunden, es soll beim Pfingstangriff der Bombenterrorflieger der Alliierten auf Düsseldorf am 12. Juni 1943 vernichtet worden sein.

Schützenchef Josef Arnold, unser Heimatfreund, berichtet, schon im Jahre 1190 habe Landesherr Gerhard der Düsseldorfer Bevölkerung das „Schießen nach dem Vogel“ erlaubt. Aber auch dies ist, wie er einschränkend sagt, nicht urkundlich belegt. Die Schützen haben sich damit abgefunden, daß sie ihr Gründungsjahr nicht eindeutig beweisen können, das tut der Arbeit, dem Selbstverständnis und der Freude am Feiern keinen Abbruch. Schließlich ist da noch die Erneuerungsurkunde aus dem Jahre 1435, die eindeutig belegt und bestätigt. Diese kostbare, auf Pergament geschriebene Urkunde mit dem Siegel des Landesherrn Herzog Adolf II. von Jülich und Berg, liegt im Stadtarchiv als Leihgabe der St. Sebastianer. Sie hat 48 Schriftzeilen und hält in 22 Artikeln die Vereinsatzung fest, in der es zum Beispiel heißt: „Zwei der ältesten und zwei der jüngsten Brüder sollen alljährlich als Brudermeister amtieren, jährlich zwei neu gewählt werden; die alten und die neuen Meister sollen je einen Schlüssel zur Truhe der Bruderschaft besitzen.“ Außerdem: „Jedes Mitglied muß einen Eid auf die Statuten leisten und sechs Weißpfennige und zwei Quart Wein geben, die es mit den Meistern trinken soll.“ Dies erinnert übrigens stark an das vierteljährliche Zeremoniell bei der Aufnahme der neuen Jonges-Mitglieder, lediglich mit dem Unterschied, daß die „zwei Quart Wein“ vom Verein und nicht von den neuen Mitgliedern spendiert werden.

Die alte Schützensatzung liest sich heute recht folkloristisch, aber das wird unsere Jonges-Satzung in 500 Jahren wohl auch sein. Noch ein Zitat aus dieser alten Schützensatzung: „Wer am Sebastianstag an den beiden Messen fehlt, muß ein halbes Pfund Wachs für das St. Sebastians-Bild in St. Lambertus geben.“ Und: „Solchen Brüdern und Schwestern (!), die zu arm sind, als daß man aus ihrem Nachlaß den Sarg bezahlen könnte, soll die Bruderschaft den Sarg bezahlen.“ Das aus solchen Worten ersichtliche

**Zu unserem Titelbild:** Juli ist Schützenzeit. Schon werden die Instrumente geputzt, die Hektoliter bereitgestellt, auch Treffsicherheit ist gefragt. Und auf der Oberkasseler Wiese wachsen die Karussellgeschäfte, Kirmesbuden und Fahrgeschäfte empor. Viel Vergnügen ab 14. Juli... Bild: U. Otto, Werbeamt der Stadt Düsseldorf

# Wir beleben Düsseldorfs Kulturszene.



Fernwärme schafft ein kreatives Klima: Auch bei Freizeit und Kulturangeboten im Kundenzentrum der Stadtwerke.

**E**nergie- und Wasserversorgung für die Wirtschaftsmetropole Düsseldorf – eine Kunst?

Na ja, den sogenannten „Schönen Künsten“ werden unsere Aufgabenfelder sicherlich nicht zugerechnet. Doch auch Düsseldorfs Künstler können sich auf uns verlassen – ganz gleich, ob es um Wasser für den Malkasten oder vielleicht Fernwärme für warme Atelierräume geht. Wir haben Kontakt zu allen Bürgern – Künstler nicht ausgenommen. Abgesehen von den vielen tausend Kilometern Leitungsnetz, die uns ohnehin verbinden, finden die Düsseldorfer und ihre Künstler in unserem Kundenzentrum zueinander, z. B. bei Ausstellungen und Literaturnachmittagen. Auch Sie sind herzlich eingeladen! Halten Sie sich nicht nur in puncto Energie und Wasser bei uns auf dem laufenden.

Energie und Wasser  
für eine saubere Umwelt

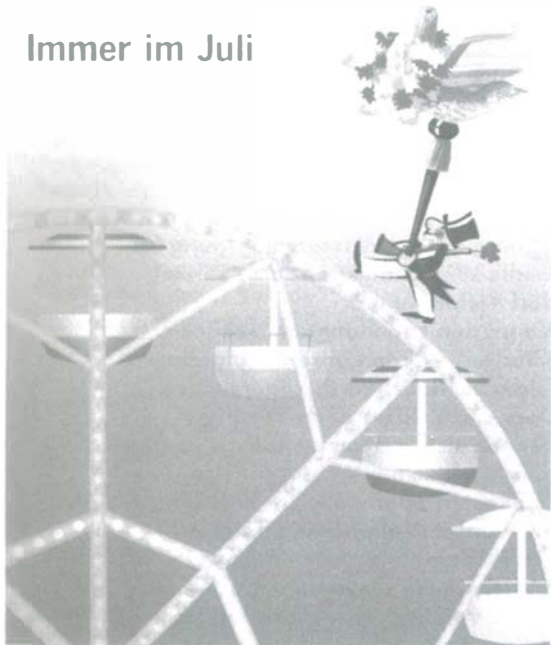
Stadtwerke  
Düsseldorf AG



# Düsseldorf

Schützen- und Heimatfest  
Größte Kirmes am Rhein

Immer im Juli



soziale Engagement der Schützen hat sich bis in die heutigen Tage erhalten — die Jonges können die Schützen da als gutes Beispiel betrachten. Denn unser soziales Engagement ist noch ausbaufähig.

Dafür können die Schützen umgekehrt und rückblickend von der Generationen-Demokratie der Jonges lernen: In alter Zeit war es üblich, daß das traditionelle Vogelschießen nach Altersstufen getrennt durchgeführt wurde, erst schossen die alten und verheirateten Schützen ihren Vogel aus, dann erst die Jungschützen.

Wehmütig werden die Schützenkönige der Gegenwart an einen alten St. Sebastianerbrauch zurückdenken: sie durften bei feierlichen Anlässen nicht nur zwischen Ratsherren an der Spitze des Festzuges gehen, sie waren auch von ihren Schützenkameraden im Königsjahr grundsätzlich freizuhalten. Ein Glück, daß solche Vorschriften bei den Jonges nicht für die Amtsdauer eines Baas eingeführt worden ist...

Die Blütezeit der Brunderschaften war zweifellos im 15. und 16. Jahrhundert — die zunehmenden stehenden Heere der einzelnen Potentaten machten die Schützen „arbeitslos“; was früher bitterer Ernst war, nämlich das Schießen, wurde zum Sport, und so ist es bis heute geblieben.

Wie bei den Jonges, wurden auch die Schützen in ihrer langen Geschichte immer wieder von den politischen Ereignissen bedrückt, es gab Verbote und Bedrängnisse — doch es fanden sich immer wieder Männer, die die Fahne aus dem Staub zogen und die alten Traditionen neu belebten.

Viele Jonges sind Schützen, viele Schützen sind Jonges, und wenn die Heimatstadt in Not ist, kennen beide Gruppen „keine Parteien mehr“. Josef Arnold faßt das in einem plausiblen Bild zusammen: „Wir sitzen alle in einem Boot, und das heißt Düsseldorf.“ Diese Stadt, so sagt er, habe ihr Herz und ihre weltweite Ausstrahlung nicht nur durch Bauwerke, Kunstmuseen, Kö und Altstadt gefunden, sondern vor allem auch durch das in dieser Stadt besonders lebendige Brauchtum: ob Schützen, Jonges oder Karnevalisten.

Zum Schützenfest 1990, zur Kirmes feiern Jonges und Schützen wiederum kräftig miteinander, erneuern die alten Bande der Freundschaft und heben das Ganze auch in das Ritual der Tradition. Das kann man auch im Veranstaltungskalender dieses Heftes nachlesen. **Mor.**

Größte Kirmes am Rhein

## Die große Chance für Rummel-Fans

Kirmes-Trubel in der Landeshauptstadt: Neun Tage lang, vom 14. bis 22. Juli steht Düsseldorf wieder ganz im Zeichen der Größten Kirmes am Rhein. Auf den Oberkasseler Rheinwiesen, vis-à-vis der Altstadt, steht dann wieder die bunte Mischung aus Fahrgeschäften, Losbuden und Bierzelten. Rund 300 Kirmes-Betriebe präsentieren auf dem 160 000 Quadratmeter großen Schützenplatz neue und bewährte Attraktionen. An den fast 4 500 Metern Frontlänge der Kirmesstraßen finden sich dann Hochgeschäfte wie die Himalaya-Bahn und Vierfach-Looping. Auch die größten reisenden Achterbahnen der Welt sind vertreten. Neben den vielen modernen Highlights hat aber auch Nostalgisches Platz: „Haut den Lukas“, Wahrsagerinnen und Scherenschnitte gehören seit Jahrzehnten dazu.

Längst zählt die Düsseldorfer Kirmes zu den herausragenden Großveranstaltungen der Sommermonate. Von Jahr zu Jahr hat die Zahl der Besucher zugenommen. Zwischen vier und fünf Millionen kamen in den letzten Jahren. Damit steht die Düsseldorfer Kirmes mit an der Spitze der deutschen Volksfeste, zusammen mit dem Münchner Oktoberfest und Cannstatter Volksfest.

Als einer der Höhepunkte in der Kirmeszeit gilt das traditionelle Feuerwerk, das diesmal am Freitag, 20. Juli, abgebrannt wird. Das farbenprächtige Spektakel zwischen Knie- und Oberkasseler Brücke taucht Kirmes, Rhein und Altstadt in ein buntes Lichtermeer. Gestartet wird das Feuerwerk nach Einbruch der Dunkelheit etwa zwischen 22 und 23 Uhr. Mehrere hunderttausend Besucher kommen jährlich, um dieses pyrotechnische Schauspiel mitzuerleben.

Der Kirmesplatz liegt ideal vor der Kulisse der Düsseldorfer Altstadt, direkt am Rhein. Nach und nach wurde dieser Platz für höchste Ansprüche ausgebaut: Kanalisation wurde gelegt, die Pflasterung dem wachsenden Besucherstrom angepaßt. Von beiden Rheinbrücken führen direkte Zugänge zum Geschehen.

Nach dem großen Erfolg 1989, als rund zwei Drittel der Besucher mit dem öffentlichen Nahverkehr kamen,



# Sportlichkeit verbindet

## BMW Golf Cup International

11.5.1990 Hubbelrath, 24.6.1990 Hösel  
15.7.1990 Ratingen

## BMW Ladies Classic

28.6.-1.7.1990  
Hubbelrath



TURU, Fortuna  
und DEG  
fahren  
BMW



## BMW Galopp- Renntag Grafenberg

2.6.1990



## BMW Cup Internationales Handballturnier der Extraklasse

30.3.1990 Hilden  
31.3.1990 Mettmann  
1.4.1990 Düsseldorf

**BMW**

**Niederlassung Düsseldorf**

Grafenberger Allee 277-287, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 02 11/68 00 40, Verkauf: Tägl. 8-18.30 Uhr, Sa. 8-14 Uhr,  
Teledienst: Tägl. 8-17 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Kundendienst: Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-14.15 Uhr, Notdienst 14.15-17 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

setzen Stadt und Veranstalter, der Sankt Sebastianus Schützenverein 1316 e.V., wieder voll auf Bus und Bahn. Auch in diesem Jahr stehen keine Parkplätze in Kirmes-Nähe zur Verfügung. Der Öffentliche Nahverkehr in Düsseldorf ist vorbildlich. Das haben verschiedene Großveranstaltungen gezeigt, zuletzt der nachgeholt Rosenmontagszug am 19. Mai.

Wer dennoch nicht auf den eigenen Pkw verzichten kann, findet Platz auf den großen Messeparkplätzen. Von dort gibt es einen Bus-Pendelverkehr direkt zum Kirmesplatz. Die Parkgebühr beträgt dort sieben Mark pro Pkw und schließt die Benutzung des Pendelbusses für alle Mitfahrerinnen und Mitfahrer ein.

## Kuriose Rechtsfälle rund um das Schützenwesen

### „...da das Vogelschießen nur noch der Ergötzung dient“

„Ein guter Schütze ist die beste Abwehr“, sagt ein altes Sprichwort, aber diesen Ausspruch, der die historische Aufgabe der Schützengilden zur Abwehr des Landesfeindes umschrieb, muß ein die Vereinskasse betreuender Schützenbruder mißverstanden haben. Aus dieser Haltung entsprang eine kuriose Rechtsstreitigkeit, die sogar den damaligen Kurfürsten in Harnisch brachte.

Der Hergang ist schnell geschildert. 1768 war's, als Anton Backenius zum dritten Male den Vogel von der Stange holte und damit in den Genuß seltener Königsheren kam. Denn die erst 1766 erneuerten Statuten der Düsseldorfer „Jungen Schützen“, denen Backenius angehörte, bestimmten, daß dem König — wie schon früher üblich — aus der Vereinskasse 25 Reichsthaler zu zahlen seien.

Wer aber dreimal hintereinander die Würden erlange, erhalte nicht nur weitere 25 Reichsthaler extra und bar auf die Hand, sondern darüber hinaus zeitlebens vom Magistrat der Stadt die „Personalfreiheit“ verliehen. Diese Befreiung von Gewinnsteuern und anderer der Gemeinde gebührenden Dienste konnte sich im Laufe eines Menschenlebens zu beachtlichen Beträgen summieren.

Aber im Falle des dreimaligen Königs Anton Backenius sollte dieses „Menschenleben“ nur kurz dauern — noch vor Erhalt des Geldes starb er und hinterließ eine streitbare Witwe, die auf die von ihrem Gatten erworbenen Ansprüche nicht verzichten wollte. Doch angesichts leerer Kassen verweigerten die „Jungen Schützen“ der Witwe ihren Erbteil, die daraufhin flugs den Silbernen Vogel der Gilde als Pfand einbehielt und beschwerdeführend vor den Kurfürsten zog.

Seine „churfürstl. Dchl., der graff Von Goldsteinen“ schlug der Witwe zwar die Personalfreiheit ab, erkannte ihr aber einen Anspruch auf 50 Reichsthaler als Entschädigung zu Lasten der Schützenkasse zu, und dies unter Androhung der Zwangsvollstreckung.

Um dieser „Execution“ zu entgehen, pumpten die Schützen ihren Hauptmann, den Hofkammerrat Wiertz,

Auch die Jonges feiern mit

## Festprogramm der Sebastianer

**Samstag, den 14. Juli**

14.00 Uhr Eröffnung des Schützen- und Heimatfestes auf dem Festplatz mit Eröffnungsprogramm im Festzelt bis ca. 17.00 Uhr

**Samstag, den 14. Juli**

Großer Zapfenstreich am Rathaus

**Sonntag, den 15. Juli**

10.00 Uhr Gottesdienst in der Basilika St. Lambertus

15.00 Uhr Historischer Festzug durch die Straßen der Stadt

16.00 Uhr Große Parade in der Reitallee

20.00 Uhr im Festzelt Konzert und Tanz

**Montag, den 16. Juli**

16.00 Uhr Feierliche Investitur des Schützenkönigs auf dem Marktplatz vor dem Rathaus durch Herrn Oberbürgermeister Klaus Bungert

18.30 Uhr Beginn des Schießens auf Königs-, Ehren- und Preisvogel. Im Festzelt Konzert und Tanz

**Dienstag, den 17. Juli**

18.00 Uhr Beginn des Schießens auf die lose Platte des Königsvogels

20.00 Uhr Feierliche Proklamation des neuen Schützenkönigs

**Mittwoch, den 18. Juli**

13.00 Uhr Großes Pagen- und Kinderschützenfest auf dem Festplatz

**Donnerstag, den 19. Juli**

ab 14.30 Uhr Seniorennachmittag im Festzelt

19.00 Uhr Gottesdienst anlässlich des Festtages des Stadtpatrons St. Apollinaris in der Basilika St. Lambertus

**Freitag, den 20. Juli**

19.00 Uhr Krönungsball im Festzelt

Bei Anbruch der Dunkelheit Großes Brillantfeuerwerk

**Samstag, den 21. Juli**

19.00 Uhr Ball aller Könige im Festzelt

**Sonntag, den 22. Juli**

Tag der Interessengemeinschaft Düsseldorfer Schützenvereine

---

an, ihnen aus seiner Privatschatulle den genannten Betrag vorzuschießen. Dieser — anscheinend von geringem Vertrauen in die Bonität seiner Schützenbrüder beseelt — ließ sich zur Sicherheit sämtliches Schützensilber übereignen. Da das Silberwerk noch heute im Fundus der „Jungen Schützen“ befindlich ist, so stand es vor dem letzten Krieg

# TANZEN...

*Das Team der Tanzschule Dresen begrüßt alle Düsseldorfer Joneses*

Tanzschule  
**dresen**  
... und man trifft sich

Das Team der Tanzschule Dresen steht Euch mit individuellen Informationen jederzeit gern zur Verfügung.

Dulsburger Str. 95, 4000 Düsseldorf 30 - Bitte wählen Sie... 499 111

in der Düsseldorfer Schützenzeitung, muß der Hauptmann den vorgeschossenen Betrag zurückerhalten haben.

In einem anderen überlieferten Rechtsstreit wurden die Schützen selbst aktiv und suchten ihr Recht gegenüber dem Magistrat zu erhalten.

Wie so oft in der Geschichte war auch diesmal wieder der schnöde Mammon Stein des Anstoßes. Im Jahre 1777 stellte Zimmermeister Johannes Heffter fest, daß die Vogelrute auf dem Schützenplatz in Pempelfort vom Zahn der Zeit angenagt sei und somit erneuert werden müsse. Nach jahrhundertealter Übung, die sich aus den alten Kompaniebüchern ergebe, müsse der Magistrat die Kosten für eine neue Vogelrute tragen, dieser Ansicht waren zumindest die Schützen. Dies sei ein Privileg, damit „die Bürger sich im Schießen üben und in guter Einigkeit zusammenleben“ können. Der Magistrat aber wollte dem teuren Brauch nicht nachkommen und – ohne Rechtsanerkennung – nur eine geringe Beihilfe leisten.

So mußte einmal mehr der Kurfürst um eine salomonische Entscheidung angerufen werden. Er legte dem Magistrat auf, den betroffenen Sebastianus-Schützen das Recht zu gewähren oder aber binnen acht Tagen die ablehnende Haltung schriftlich mitzuteilen.

Die Stellungnahme vom 2. Mai 1777 ist von historischer Bedeutung für das Schützenwesen. Dort heißt es: „Das Vogelschießen ist in alter Zeit dadurch entstanden, daß sich die Bürger wegen Mangels eines ständigen Militärs in den Waffen geübt hätten, um ihr Vaterland bei feindlichen Angriffen zu beschützen und verteidigen zu können. Bei dem jetzt vorhandenen ständigen Militär ist das Vogelschießen keine Notwendigkeit mehr, sondern dient nur zur Ergötzung.“ Deshalb müßten die Schützen auch die Vogelstange errichten und unterhalten.

Mehr Einsicht als der pfennigfuchsende Magistrat zeigte allerdings die kurfürstliche Verwaltung. Um das gute Einvernehmen mit dem Bürger bangend, gab sie dem Magistrat auf, die Kosten zu tragen. Zwar ging damit für die Schützen kein Hornberger Schießen zu Ende, aber uns schildern die Gerichtsakten ein interessantes Stück Schützengeschichte.

M. D.

## Schützen und Kirchweih

# Neue Publikation über das Brauchtum

Die Schützen haben in Düsseldorf in diesen Monaten wieder ihre hohe Zeit, und im Juli ganz besonders. Da kommt uns die neueste Veröffentlichung des Rheinlandverlages Köln/Pulheim gerade recht: In einer Publikation „Jahresfeier, Kirchweih und Schützenfest“ geben die Autoren ein Spiegelbild der rheinischen Volkskultur, in die auch die Schützen unserer Stadt mit eingebettet sind.

Die 100 Jahre alte Geschichte für Rheinische Geschichtskunde versucht, das Rheinland in seinen historischen Dimensionen zu belegen und hat bisher 40 Karten mit umfangreichem Textteil veröffentlicht; annähernd 30 Karten sind in Bearbeitung. Zwölf Themenbereiche, von der Steinzeit über Siedlungs-, Rechts-, Wirtschafts- und

Kirchengeschichte werden untersucht. Mit dem jüngsten Beitrag, so Professor Hugo Stehkämper, Mitglied der Atlaskommission, erhielten die Schützen jetzt hieb- und stichfeste Daten über ihre Schützentradition. „Vielleicht müssen Sie mancher Legende, mag sie auch noch so schön sein, den Abschied geben“, meinte der Professor bei der Vorstellung der Publikation.

Kirchweih und Schützenfest sind eng verflochten mit Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte. Dabei gebe es regionale Differenzierungen, stellten die Autoren heraus: Im Norden Deutschlands wird bei der Frage nach dem wichtigsten weltlichen Fest eines Ortes meist das Schützenfest genannt, in Mittel- und Süddeutschland, so Schwedt, hingegen die Kirchweih; im Westen finden sich breite Übergangszonen. Während das Schützenfest nach Schwedt einen relativ einheitlichen Typus ausbilden konnte, ist die Formenvielfalt der Kirchweih groß. Schwedt: „Sie reicht vom bescheidenen Familien- bis zum prachtvollen Ortsfest; der ursprüngliche religiöse Gehalt kann noch ganz im Bewußtsein der Menschen oder fast vergessen sein. All diese Unterschiede aber sind in räumlichen Bündelungen sichtbar, wenn sie kartiert werden.“

Historisch gesehen ist Kirchweih das ältere Fest. Nicht weniger als 40 Theorien werden nach Angaben der Fachleute zur Entstehung des Schützenwesens angeführt, doch seien die anfänglichen Beziehungen zwischen religiösen Bruderschaften und dem Schützenwesen weitgehend unbekannt. Seit dem Hochmittelalter ist das Schützenwesen abhängig von den Städten und von der Entwicklung der Schießwaffen; Bruderschaften übernahmen damals Verteidigungsaufgaben und versahen Dienst im Heer des Landesherrn. Schwedt: „Schützenbruderschaften sind eindeutig eine städtische Angelegenheit“. Erste Belege über Feste liegen seit dem 15. Jahrhundert vor; im 16. Jahrhundert konnte sich das Schützenwesen von der Stadt aufs flache Land ausbreiten. Die Entwicklung war stets abhängig vom Wohlwollen der Landesherrn, wobei der Obrigkeit an einem funktionierenden Schützenwesen natürlich gelegen war: Es kam nicht nur auf die Verteidigungsbereitschaft an, vielmehr stellten Schützen in der städtischen Gesellschaft einen Stabilisierungsfaktor dar.

Eine 60 Jahre alte Vergleichskarte zeigt, daß im linksrheinischen Gebiet die Schützenfeste die Kirchweih verdrängt haben. Schwedt über die Gründe: „Schützen sind hochorganisiert, man weiß, was bei dem Fest alles abläuft. Die Kirchweihveranstalter hingegen haben keine Dachorganisation. So wird es weiter zu einem allmählichen Rückgang der Kirchweih kommen.“



Wenn ein Mann  
einer Frau versichert,  
er sei ihr  
nicht würdig,  
hat er damit  
masters recht.

(Jeanne Morzau)

Hausverwaltung ist Vertrauenssache!



### Verwaltung von Haus- und Grundbesitz

Als Fachverwalter sind wir der richtige Partner für die Betreuung Ihres Immobilienvermögens im Großraum Düsseldorf

- Eigentümergemeinschaften
- Mietshäuser
- Hausgeldabrechnungen
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Gewerbliche Immobilien

Hohe fachliche Qualifikation, viele zufriedene Eigentümer und langjährige Erfahrung sind ein Garant für:

- Sachkunde
- Zuverlässigkeit
- Leistung und Sicherheit



Ein Anruf lohnt sich, wir beraten Sie gerne.  
Bitte fordern Sie unverbindlich unser Angebot an.

**Rayermann Haus-Service**

Eintrachtstraße 33, 4000 Düsseldorf 1

**Telefon: 0211/77 40 41**

**Telefax: 0211/78 73 33**



Wir errichten zur Vermietung in  
**Düsseldorfer-Hellerhof**  
einen  
**GEWERBEPARK**



mit den Standortvorteilen:

**Nähe S-Bahnhof, B 8, BAB 59**

**Nutzung ab 1. 7. 1990**  
langfristig, maklerfrei

**Hallenflächen 750 m<sup>2</sup> bis 1493 m<sup>2</sup>**  
(mtl. DM 7,50/m<sup>2</sup>)

**Büroflächen 186 m<sup>2</sup> bis 262 m<sup>2</sup>**  
(mtl. DM 13,-/m<sup>2</sup>)

Anfragen an:



INDUSTRIETERRAINS DÜSSELDORF-REISHOLZ AG  
Henkelstraße 164 · D-4000 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 748360 · Telefax 02 11 / 74 79 59  
Herr Ossenbühl, Tel. 02 11 / 748 36 23 oder  
Frau Possberg, Tel. 02 11 / 7483618

# PLATZ DA!

64

**J**e größer die Kinder werden, um so enger wird's. **A**ber Raum ist eigentlich noch da. **Z**um Beispiel das Dachgeschoß oder der Keller. **D**eshalb eine Idee: Sie machen sich ans Pläneschmieden. **S**prechen mit uns über eine günstige Finanzierung. **U**nd bauen dann einfach aus, um oder an.

In Düsseldorf:  
Heinrich-Heine-Allee 20  
☎ (0211) 8986-225



**BAYERISCHE  
VEREINSBANK**



Die Jonges grüßen ihre „Brüder im Brauchtum“, die Schützen, und freuen sich mit ihnen auf schöne Stunden in Gemeinsamkeit und Frohsinn.



Aus Notwendigkeit wurde Brauchtum

## Als die Schützen noch eine tapferere Bürgerwehr waren

Von Max Tauch

Wenn in den Sommertagen bunte Fahnen und Wimpel die Häuser schmücken, in der Frühe des Sonntags Böllerschüsse die fast noch nächtliche Ruhe unterbrechen und das „Freut Euch des Lebens“ durch die Straßen klingt, dann weiß man im Rheinland: Es ist Schützenfest. Eine liebgewordene Tradition, in vielen Gemeinden Jahrhunderte alt, hat auch im Leben der Gegenwart ihren festen Platz. Die Ursprünge des rheinischen Schützenwesens gehen zurück ins Mittelalter. Zwar haben sich nur wenige Dokumente hierzu erhalten. Dennoch läßt sich aufgrund umfangreicher Forschungen ein ziemlich vollständiges Bild der rheinischen Schützengeschichte entwickeln.

Das Entstehen der Schützenverbände steht in Beziehung mit der Organisation des mittelalterlichen Heerwesens. In ihm stellte der Bürger- und Bauernstand die Fußtruppen. Neben den höhergeschätzten Reitern besaßen sie zunächst nur die Bedeutung einer Hilfstuppe. In späterer Zeit jedoch steigerte sich der militärische Wert der Fußgruppen, und manche Schlacht des 13. und 14. Jahrhunderts wurde durch das Eingreifen des bisher weniger geachteten Fußvolkes entschieden.

### Stadt-Verteidigung

Von noch größerer Bedeutung als in der Feldschlacht war die Haltung der Fußtruppen bei der Verteidigung der Städte. Was in dieser Beziehung eine gut geschulte Bürgerwehr bei geschickter Führung zu leisten vermochte, zeigt die Belagerung von Neuss 1474/1475. Fast ein Jahr lang widerstanden die Neusser dem Ansturm des stärksten und geschuldesten Heeres Westeuropas. Zwar waren damals zur Verstärkung Söldner eingestellt worden, aber den Kern des Verteidigungsheeres bildete eine tapferere und ohne Zweifel auch gut geschulte Bürgerwehr.

Die militärische Ausbildung bestand im wesentlichen darin, eine ausreichende Fertigkeit im Gebrauch der Waffen herbeizuführen. Hinsichtlich der Art und der Intensität der Ausbildung sowie der Form der Bewaffnung bestand keine Gleichheit. Während die Landleute vielfach als Troß Verwendung fanden, war die Ausbildung in den Städten intensiver. Sie war bedingt durch die speziellen Aufgaben, die der Festungskrieg im Verteidigungsfall stellte. Die Städte ließen sich nicht nur die Instandhaltung, Erneuerung und Vervollkommnung ihrer mächtigen Stadtmauern sowie die Einrichtung und Ergänzung geräumiger Zeughäuser angelegen sein, sie sorgten auch dafür, daß die Bürgerschaft die erforderlichen Waffen besaß und handhaben konnte.

### Mit der Schleuder

Älteste Waffe ist neben Schleuder, Keule und Speer der Bogen. Er wurde von den Schützen noch lange benutzt, als andere Waffen bereits in Gebrauch waren. Viele alte

Chroniken nennen den Bogenschützen. Aus dem Bogen entwickelte sich die Armbrust. War der Bogen noch eine Waffe, deren vollkommene Handhabung ein hohes Maß an Geschicklichkeit und Kraft erforderte, so übernahm die Armbrust als technische Waffe einen nicht geringen Teil dieser Anforderungen. Im 12. Jahrhundert ist sie bereits stark in Deutschland verbreitet, vornehmlich beim Bürgertum der niederrheinischen Städte. Im Laufe der Jahre wurde sie technisch immer mehr verbessert. Der gewaltige Fortschritt der Handfeuerwaffen seit dem 16. Jahrhundert drängte sie allmählich in den Hintergrund. Dennoch hielt sie sich als Jagdwaffe wegen ihres geräuschlosen Abzugs bis ins 18. Jahrhundert und darüber hinaus. Noch im 17. Jahrhundert hatte sie unumstritten die Erststelle beim sogenannten Freischießen auf dem Scheibenstand inne. Erneut in Gebrauch gelangte sie nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Benutzung von Handfeuerwaffen den rheinischen Schützen zunächst nicht mehr gestattet war.

Die Unterweisung in der Verwendung des Bogens, der Armbrust und später der Büchse, führte zu in sich geschlossenen Schützenvereinigungen. Solche Zusammenschlüsse vollzogen sich vermutlich bereits in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Viele Schützenbruderschaften führen ihre Gründung in diese Zeit zurück.

### Vorbild: Zünfte

Bei der Organisation solcher Schützenvereinigungen scheinen — soweit es sich um städtische Vereinigungen handelte — die Zünfte als Vorbild gedient zu haben. Was in den Statuten über die Vorstandswahl, die Zusammenkünfte und insbesondere über kirchliche Angelegenheiten enthalten ist, verrät einen engen Anschluß an die wesentlich älteren Ordnungen der gewerblichen Zünfte.

Entsprechend der Größe der Stadt und ihrer Einteilung in militärische Bezirke gab es oft mehrere Schützenvereinigungen an einem Ort. Gewissermaßen, „um sich in Form zu halten“, veranstalteten die Schützen Preis- und Wettschießen. Hierzu lud man auch die Schützen der Nachbarstadt ein. Diese großen, weit über die Grenzen des Stadtbereiches hinausreichenden Schießspiele standen vor allem im 15. und 16. Jahrhundert in hoher Blüte. In ihnen schuf sich die Bürgerschaft einen vollendeten Ersatz für die Turniere des Adels. Der Hergang solcher Schießspiele ist aufgrund erhaltener Dokumente gut überliefert. So besagen die Statuten und Regeln eines Schießens aus Köln aus dem Jahre 1501, daß sich die Teilnehmer am Abend des 1. August in der Herberge treffen sollten. Am nächsten Tag war für 10.00 Uhr der Beginn des Schießens angesetzt.

### 103 Goldgulden

Jeder Schütze war zu einer bestimmten Geldeinlage verpflichtet, die zur Bildung der ausgeschriebenen Preise verwandt wurde. Den Hauptpreis, 103 Goldgulden, hatte die Stadt Köln gegeben. Der kleinste Preis war 1 Goldgulden. Selbst den schlechtesten Schützen, der am entferntesten und am weitesten vom Ziel abgekommen war, wurde ein „Preis“ von 1 Gulden zuerkannt.

Solche Feste endeten stets mit fröhlichen Gelagen, wie sie am Niederrhein von jeher gern veranstaltet wurden. Als einmal längere Zeit kein größeres Schießspiel mehr

veranstaltet worden war, wandten sich im Jahre 1581 die Kölner Schützen, die Jahr für Jahr die Schießspiele anderer Städte besucht hatten, an den Ratsherrn Konstantin von Lyskirchen mit der Bitte, die Stadt Köln möge die Gastfreundschaft der Nachbarstädte endlich wieder einmal durch die Veranstaltung eines eigenen allgemeinen Schießspiels erwidern.

## Preis-Ochse

Wurden bei der Kölner Schießfesten nur Geldpreise verteilt, so konnte man in anderen Städten gelegentlich auch Sachwerte mit nach Hause nehmen. So schoß man in Trier 1590 um einen Ochsen und um Silbergeschirr. Für ein Schießen in Koblenz stiftete der Trierer Kurfürst Jakob von Eltz 1576 ebenfalls einen Ochsen. Im Festzug wurde dieser Preis feierlich durch die Stadt geführt. Er war behangen mit einem drei Ellen langen roten Tuch, das die Stadt Koblenz den Schützen geschenkt hatte. Die Koblenzer Schützen hielten es allerdings für zweckdienlicher, den Ochsen zu verkaufen und mit dem Erlös ein paar Weinkannen aus Zinn anzuschaffen, die anschließend als Preis ausgeschossen wurden. Gerade Zinngeräte verschiedenster Art, aber auch Silbergeschirr wie Pokale, Becher, Schüsseln, Löffel oder goldene Ringe waren als Preise stets begehrt. Im Grunde hat sich daran bis auf den heutigen Tag wenig geändert.

Auf keinem solchen Volksfest fehlten die Musikanten und Musikkapellen. In ihrer einfachen, aber kräftigen Besetzung mit Trommlern, Geigern und Pfeifern spielten sie zu Tanz und Gesang auf, während in den Krambuden die Händler laut ihre Waren ausboten und die „Lotteriebesitzer“ die Vorübergehenden bedrängten, sich an den aussichtsreichen Glücksspielen zu beteiligen. Was alles in diesen Lotterien und „Glückshäfen“ zur Verlosung kam, lassen uns die Akten über ein Kölner Schießspiel im Jahre 1602 erkennen. Es wurden da ausgespielt: bunte Mäntel, Hüte, Hosenbänder, Hemdkragen, Pulverflaschen, Zinnschlüsseln und Zinnkannen.

## Der Bärenanz

Auch die Fahrenden fehlten nicht bei diesen Anlässen. So erschien zum Beispiel auf einem Schießen in Siegburg 1552 eine Zigeunertruppe, die einen Bären tanzen ließ und mit Messern und Kugeln allerlei Kunststücke vorführte. Der Bär hat sich damals allerdings sehr ungebührlich betragen. Er riß sich von der Kette los und rannte mehrere ehrsame Damen nieder, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Dennoch sah der Abt von Siegburg sich veranlaßt, zu verbieten, daß weiterhin „Fahrend Volk mit Singen- und Gaukelspiel, welches viel Unrat und Perturbation frommer Christenleut“ anrichtet, zu dem Schießspiel zugelassen werde.

Das gleiche malerische und abwechslungsreiche Bild, wie es die mittelalterlichen und barocken Schießfeste boten, zeigen auch heute noch die großen rheinischen Schützenfeste, die frohen und geräuschvollen Kirmessen, wie sie am Niederrhein, vor allem in Düsseldorf und Neuss, unter der Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung gefeiert werden. Fast alles, was den Menschen früherer Zeiten bei diesen Schießfesten erfreute, die Krambuden, die Bier- und Weinzelte, die Gaukler, die verschie-

denartigsten Glücksspiele, lebt, wenn auch in veränderter Gestalt, in unseren heutigen rheinischen Volksfesten fort.

Friedrich Tamms:

Zu seinem 10. Todestag

## Er plante den Wiederaufbau nach der Zerstörung

Von Hugo Weidenhaupt

Als der Beigeordnete Dr. Franz Schreier 1948 anregte, Friedrich Tamms als Leiter des Planungsamts nach Düsseldorf zu berufen, konnte wohl niemand ahnen, wie sehr dieser Mann mit der Stadt, der er dann über zwei Jahrzehnte diente, verwachsen, und wie sehr er ihren Wiederaufbau nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg prägen würde.

Der damals Dreiundvierzigjährige hatte, als er im April 1948 nach Düsseldorf kam, schon eine erfolgreiche Laufbahn hinter sich. 1904 in Schwerin/Mecklenburg geboren, hatte Tamms nach dem Studium 1929 im Brückenbauamt der Stadt Berlin seine erste Anstellung gefunden. 1934 wurde er, zusammen u. a. mit dem angesehenen Stuttgarter Architekten Paul Bonatz, der in Düsseldorf 1922–24 das Verwaltungsgebäude des Stumm-Konzerns an der Breiten Straße erbaut hatte, Berater für Brückenbau bei der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen. 1942, als er auch Luftschutzbauten in Berlin, Hamburg und Wien plante, wurde Tamms Professor für das „Entwerfen von Hochbauten“ an der Technischen Hochschule Berlin.

## Wie er nach Düsseldorf kam

Als er nach dem Kriege Stadtbaurat in Ankara werden sollte, wobei ihn vielleicht sein Kollege Bonatz, der seit 1943 als Berater in der türkischen Hauptstadt wirkte, empfohlen hatte, verboten das die Alliierten. So kam Tamms nach Düsseldorf. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit und erfüllt von der großen Aufgabe in der fast zur Hälfte zerstörten Stadt begann Friedrich Tamms seine Arbeit. Nicht eine Verschönerung der Stadt, sondern die Verbesserung ihres schwer angeschlagenen Organismus sah er, wie er es selbst formulierte, als seine Hauptaufgabe an. Daß er dabei dem Verkehr ganz besondere Aufmerksamkeit widmete, war durch die Zeitverhältnisse bedingt, kam aber auch seinen persönlichen Neigungen entgegen.

Schon 1949 legte er einen ersten Neuordnungsplan vor, der in einer Ausstellung im Kunstpalast vorgestellt, von Fachleuten und Betroffenen, aber auch von vielen Bürgern der Stadt lebhaft diskutiert und von vielen sehr kritisch beurteilt wurde. Es bildeten sich sogar eigene Interessengruppen gegen Tamms' Planung, zehn Architekten schlossen sich zum „Architektenring Düsseldorf“ zusammen und legten — vergeblich — eine eigene Planung dem Rat der Stadt vor. Tamms schuf dann auf der Grundlage des Neuordnungsplans bis 1957 den Leitplan, der die Neugestaltung und den Wiederaufbau der Stadt regelte, die etwa



Auswahl, Preise, Qualität . . . alles spricht für uns  
**AUTO BECKER**

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1

## ZITZEN

Moderne Dachbautechnik  
 Ausführung aller Dacharbeiten

Flachdachbau  
 Dachbegrünung  
 Metalldacheindeckungen

H. & W. Zitzen GmbH  
 Geusenstr. 30  
 4050 Mönchengladbach 5  
 ☎ (02161) 58 1058

Meisterbetrieb des Dachdecker- u. Klempner-Handwerks

75 Jahre

Roßstraße 31  
 4000 Düsseldorf 30  
 Telefon (02 11) 48 0181/82  
 Nach Geschäftsschluß 40 42 16

# ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung  
 sämtlicher Malerarbeiten  
 Betonsanierung  
 Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik  
 Restaurierung von Kirchen

## Tiere in Not! Wir helfen!

Werden Sie Mitglied im Tierschutzverein



Berliner Allee 40 · 4000 Düsseldorf 1  
 Telefon (02 11) 13 19 28

### Spendenkonto:

Kreissparkasse Düsseldorf,  
 Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)  
 Stadtparkasse Düsseldorf  
 Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-  
 Tierheim  
 Rüdigerstraße 1  
 Düsseldorf-Rath  
 ☎ 65 18 50

DÜSSELDORF  
 OHNE SEINE JONGES  
 IST WIE EIN  
 FRÜHSTÜCK OHNE  
 FRISCHE BRÖTCHEN  
 VON KAMPS!



**KAMPS**

Wir machen exklusive Wünsche  
 realisierbar in Marmor und Granit

Fassadenverkleidungen · Kamin- und Wandverkleidungen  
 Treppen-, Boden- und Terrassenbeläge  
 Bäderausstattungen · Grabdenkmäler

Wir verarbeiten ausgesuchten Marmor und Granit aus 10 Ländern.  
 Ausführung durch Fachmonteure.



**Albert Wessel  
 MARMORWERK**

Karlsruher Straße 32, 4000 Düsseldorf-Eller  
 Telefon (0211) 211003/04



Am 1. Juni 1970 wurde dem Beigeordneten a. D. Friedrich Tamms das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik verliehen.

in der Mitte der sechziger Jahre als abgeschlossen gelten konnten.

Der Bedeutung seiner Aufgabe entsprechend und wohl auch in der Stärke seiner Persönlichkeit begründet war die Karriere von Friedrich Tamms im Dienste der Stadt. 1954 wurde das technische Dezernat geteilt und Tamms wurden einstimmig zum Beigeordneten gewählt. Ihm wurden vor allem das Planungs-, das Kataster- und das Wohnungsbau- und Siedlungsamt unterstellt. 1960 trat Dr. Schreier in den Ruhestand. Jetzt wurden die technischen Dezernate wieder vereinigt und Tamms die Leitung des gesamten Bauwesens der Stadt übertragen. Er verfügte nun über eine Stellung und einen Apparat, die es ihm relativ leichtmachten, seine Konzeptionen zu entwickeln. Gleichsam „nebenbei“ — und nicht ohne Erfolg — hatte er schon vorher, von 1958 bis 1960, das Kulturdezernat mitverwaltet.

Weit über die Stadt hinaus hat sein Wirken Anerkennung gefunden. Vielfältig wurde er von den Fachgenossen geehrt, als Sachverständiger gehörte er der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung an. Die Technische Universität in Wien verlieh ihm 1972 die Würde eines Ehrendoktors.

Wenn wir heute nach der Wirkung fragen, die Tamms auf die Entwicklung unserer Stadt gehabt hat, so kann sie wohl ohne jeden Zweifel als sehr groß bezeichnet werden. Was er geschaffen hat, trägt seine Handschrift. Er hat in den Jahren des unvorhersehbaren „Wirtschaftswunders“ und der stets wachsenden Bedeutung Düsseldorfs als Landeshauptstadt versucht, den damals entscheidenden Erfordernissen gerecht zu werden. Die Geschäftswelt erwartete beispielsweise, daß den Käufern der Weg in die Innenstadt ermöglicht wurde. Tamms hat mit den von ihm geplanten Stadtautobahnen und vor allem — und dabei hat er sich als Meister gezeigt — mit der „Düsseldorfer Brückenfamilie“ dieses Problem zu lösen versucht. Die Brük-

kenfamilie mit ihren ähnlichen, aber keineswegs gleichen Brückenbauwerken gilt heute bei den Fachleuten als ein gutes Beispiel für eine Verkehrsarchitektur, die zugleich eine künstlerisch gestaltete Bauform unserer Zeit ist.

Durch die Anlage der Berliner Allee, an der nach seinen ursprünglichen Vorstellungen ein Regierungsviertel entstehen sollte, des Kennedydamms und der völlig veränderten Immermannstraße hat er Möglichkeiten für den Nord-Süd- und den Ost-West-Verkehr in der Innenstadt geschaffen, die heute unverzichtbar sind. Als Pragmatiker mußte er sich nach der finanziellen Decke strecken und hat z. B. auf die Untertunnelung des Verkehrskreuzes Jan-Wellem-Platz und eine Weiterführung der Immermannstraße, sei es als Tunnel, sei es als Hochstraße, über den Hauptbahnhof hinaus nach Oberbilk verzichten müssen.

Bei seinem Bestreben, durch die Errichtung von Hochhäusern dem Stadtbild eine dritte Dimension einzufügen, fand er nicht nur durch die Auswahl der dafür angewiesenen Standorte gute Lösungen, sondern hatte auch in den Architekten Partner, die es verstanden, durch z. T. hervorragende Lösungen diesen Ideen einen adäquaten Ausdruck zu verleihen. Als hervorragendes Beispiel sei nur das von Helmut Hentrich entworfene Thyssenhaus genannt.

Mit den ersten Fußgängerpassagen in der Innenstadt sowie der weiträumigen Planung am Rande der Stadt für die Universität und die Trabantenstadt Garath, seien außerdem die wichtigsten auf Friedrich Tamms zurückgehenden Neuschöpfungen in der Düsseldorfer Stadtarchitektur erwähnt.

Vielleicht ist es gut gewesen, daß Tamms als völlig Fremder an seine Aufgabe in Düsseldorf herangegangen ist. Die zum Teil kleinliche Kritik, die an seinen Ideen — auch in der Lokalpresse — anfangs geübt wurde, läßt ahnen, wie schwer es ein mit der Stadt verwurzelter Planer in den Jahren des Wiederaufbaus gehabt hätte. Tamms wurde zum Beispiel zum Vorwurf gemacht, daß in den Giebel des südlichen Baus des Ratinger Tores, der ihm als Dienstwohnung zugewiesen wurde, in „Onkel Tamms Hütte“, wie gerne gesagt wurde, ein Fenster gebrochen wurde. Ohne Zweifel ist das eine Entstellung des Bauwerks. Zu fragen ist aber heute, warum nach Tamms' Auszug diese Entstellung nicht wieder beseitigt worden ist. Weit schwerer wiegt der Vorwurf, daß er, wie eine auswärtige Zeitung schrieb, als „Diktator von Düsseldorf den Bürgerwillen vergewaltigte“. Das große, fast unkritische Vertrauen, das ihm viele Ratsmitglieder aller Fraktionen entgegengebracht haben, hätte in der Tat für ihn eine Versuchung zu diktatorischem Handeln sein können. Andererseits war er aber auch zu Kompromissen bereit. Das zeigte sich, als es um die Anlage des Jan-Wellem-Platzes ging und dabei ein Teil der Landskrone zugeschüttet werden sollte. Diese Absicht rief die erste Bürgerinitiative der neueren Stadtgeschichte auf den Plan, und nicht weniger als 8000 Bürger demonstrierten am 15. Januar 1961 in einem Protestmarsch vom Rathaus zum Hofgarten für die Erhaltung dieses Teiles des Hofgartens.

Auch die Düsseldorfer Jonges, die lange Zeit dem Wirken von Friedrich Tamms recht kritisch gegenübergestanden hatten, schlossen Frieden mit ihm und erkannten so sein Wirken an. Im Jahre 1964 verliehen sie ihm die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille und die Ehrenmitgliedschaft. ▽

Echte Düsseldorfer  
Mosterpöttches  
met  
echte Düsseldorfer  
Leckereie jefüllt

Mer hant och noch  
angere Spezialitätē:

Düsseldorfer  
Schloßturn  
Düsseldorfer  
Radschläjer  
un dat berühmte  
Schneider Wibbel-Jahn

Dat jövt et nur bei

Confiserie

**Heinemann**®

Seit 1932 pflegt unsere Familie  
die feine Kunst der Köstlichkeiten

**3 x in Düsseldorf**

● **Simonbank Passage**  
(Zugang über Königsallee 30  
oder Blumenstraße 17)

● **Bahnstraße 16**  
zwischen Kö und Berliner Allee

● **Königsallee 1** (Eingang Kaufhof)

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen  
Nachtstrom-Wärmespeicher-Anlagen  
Antennen- u. Kabelfernseh-Anlagen



**ARMIN HEINZEN**

Dipl.-Ing.

Fachbetrieb der



Euskirchener Straße 52  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 0211 - 5734 50



**PETIT PARIS**  
BISTRO · RESTAURANT · CAFE

*Samstag abend  
frisches Fischbuffet*

Le marché aux Poissons - unsere  
marktfrischen Fischepezialitäten.  
Samstags von 19.00 - 23.00 Uhr.  
Das Kalte Buffet DM 25,- oder  
das Warme Buffet DM 36,-.  
Vielleicht genießen Sie auch  
beides für DM 49,50 inklusive  
leckerer Dessertauswahl!  
Reservieren Sie Ihren Tisch bei  
Frau Boumghar, unter der Tele-  
fonnummer 0 21 01/1 53 - 18 37.

Wenn Sie mehr erwarten,  
wir erwarten Sie.

Swissôtel Rheinpark,  
Rheinallee 1, 4040 Neuss 1

swissôtel

Tamms hat Bleibendes und weitgehend noch heute Geltendes in der Stadt geschaffen. Er hat es verstanden, sie, die 1945 sehr schwer angeschlagen war, wieder lebensfähig zu machen und auch für die Zukunft zu rüsten. Er selbst hat nach seinem Ausscheiden 1969 bei allem Stolz auf sein Werk mehrfach betont, daß manches hätte besser gemacht werden können. Ohne Zweifel gilt das aus unserer Sicht dem Faktum, daß in seiner Planung, in der er immer mehr oder minder die Stadt als Verkehrsproblem ansah, die Pflege und Neuanlage von Grünflächen zu kurz gekommen ist. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß in seiner Amtszeit die Altstadt — bis auf die Erweiterung des Gerichtsgebäudes — und der Hofgarten praktisch unangetastet geblieben sind. Hier hat Tamms wohl in bewußter Rücksicht auf die eingeseessene Bevölkerung und das Wesensbild unserer Stadt gehandelt und sich dabei ganz entschieden von den Planungen der nationalsozialistischen Zeit und auch der Rathausplanungen von 1912 und aus den zwanziger Jahren distanziert, die alle bereit waren, die Altstadt sehr weitgehend zu opfern. Wer unsere Stadt als Heimkehrer aus dem Krieg 1945 erlebt hat und beobachten konnte, was bis 1969 aus ihr geworden ist, sollte Friedrich Tamms zu Dank verpflichtet sein.

Professor Helmut Hentrich wurde 85

## Architekt und Sammler

Im August 1985 wurde der Architekt Professor Dr. Helmut Hentrich Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, im vergangenen Monat konnte er seinen 85. Geburtstag feiern. Zu seinem Jubiläum nach Wünschen gefragt, wiederholte Hentrich, daß ihm sehr viel an der Rettungsaktion des Gruppello-Giebels vom Schloß Jägerhof liege, zur Zeit noch im Kellergewölbe des Schlosses Benrath. Ein Anliegen, bei dem Hentrich die aktive Unterstützung der Düsseldorfer Jonges schon versprochen wurde. Außerdem würde sich Hentrich sehr freuen, wenn an der Tonhalle zum Ehrenhof hin die Beleuchtungskörper angebracht würden.



## Neugestaltung des Kunstpalastes

Hentrich meinte bei dieser Gelegenheit, daß man in der nächsten Saison die Akustikprobleme in der Tonhalle in Griff bekommen werde. Der Neugestaltung des Kunstpalastes, an dem das von ihm 1933 gemeinsam mit Hans Heuser gegründete und heutige, international renommierte Architekten-Unternehmen HPP, Hentrich-Petschnigg & Partner KG, mit einem preisgekrönten Entwurf beteiligt ist, sieht Hentrich erleichtert entgegen. Eine

bloße Sanierung der alten Räumlichkeiten hätte er nicht verstanden.

Seine Leidenschaft als Sammler, offensichtlich dem Jungen schon nahegebracht durch den Patenonkel, der in Krefeld Museumsdirektor war, hat Düsseldorf große Werte gebracht. Einige Köpping-Gläser, die er als Student entdeckt und für wenig Geld erworben hatte, sind jetzt ein Vermögen wert. Ein Vermögen für die NRW-Landeshauptstadt, in der sich der gebürtige Krefelder zu Hause fühlt und die er als Mäzen schon mit vielen Objekten, vor allem auch Jugendstilgläsern, beglückt hat. Es sind Museumsbestände, die inzwischen eine Größenordnung haben, die Düsseldorf als Stadt der Kunst aufwerten.

Das Sammeln hat Hentrich, von dessen Wirken viele Bauwerke in der Bundesrepublik Deutschland, in anderen europäischen Staaten und in Übersee künden, längst noch nicht aufgegeben. Japanische Teekeramik, Bilder von Ureinwohnern Australiens und neuerdings auch Kunst aus Haiti: Hentrich sammelt nicht nach einem System, sondern nach Intuitionen. Er wittert förmlich Gelegenheiten und greift zu, wenn es ihn reizt.

Bescheiden, wie dieser Ehrenbürger unserer Stadt geblieben ist, beendet er das Gespräch aus Anlaß seines 85. Geburtstages mit dem Wunsch, man möge nicht über ihn viele Zeilen schreiben, sondern über HPP, seine Architektenpartner, die vom Domizil in der Heinrich-Heine-Allee 37 aus ein Architektur-Imperium betreiben.

Herbert Slevogt

Gratulation der Jonges:

## Unser Stadtbildpfleger wird 70 Jahre alt

Am 5. Juli wird unser Heimatfreund Eugen Wesselmann, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der Jonges, 70 Jahre alt. Eugen Wesselmann — das ist längst eine Institution bei den Jonges. Seine berufliche Kompetenz, die von ihm ausgehende menschliche Wärme, sein stets verbindliches Wesen — das alles macht ihn zu einer Persönlichkeit mit ungemein sympathischer Ausstrahlung. Ein Satz wie: „Was kann es denn Schöneres geben, als sich in einem großen Heimatverein wie dem der Düsseldorfer Jonges aktiv zum Wohle und Nutzen seiner Heimatstadt zu engagieren“ (Autor: Eugen Wesselmann), läßt deutlich werden, wie sehr dieser Mann mit seiner Aufgabe als Stadtbildpfleger der Jonges verwoben und verwachsen ist. Und Eugen Wesselmann fügt hinzu: „Daß meine Frau mit meiner Tätigkeit bei den Jonges sehr einverstanden ist, macht mich äußerst glücklich.“

Vielfach sind die Spuren, die das Wirken dieses Mannes in Düsseldorf und Neuss hinterläßt. Und mögen manche seiner Freunde auch manchmal ein wenig lächeln, weil Eugen Wesselmann als Diplom-Ingenieur, als ehemaliger Leiter des Städtischen Hochbauamtes Neuss (und als Bauingenieur aus Leidenschaft) in seiner fachlichen Beratung bei Projekten der Jonges „zu pingelig“ ist, wie sie meinen: Wir wollen und können auf den fachlichen Rat, das fachliche Urteil dieses Experten nicht verzichten. Akkuratess

Wir übernehmen die **Verwaltung** von  
**mietobjekten wohnanlagen**  
**eigentümergeinschaften**

mit eigener EDV-Anlage und allen erforderlichen  
Maßnahmen zur Pflege und Werterhaltung.

**SPRECHEN SIE MIT UNS!**

*Meiser* Hausverwaltung  
Treuhand GmbH

Graf-Adolf-Str. 21, 4000 Düsseldorf 1

  **02 11 / 38 20 71**

## INDUSTRIEVERTRETUNGEN M. MIBACH



Abtl.-Handel



4000 Düsseldorf-Heerdt · Wertstraße 35a  
Tel. (02 11) 50 10 90, Telefax (02 11) 5 04 81 37

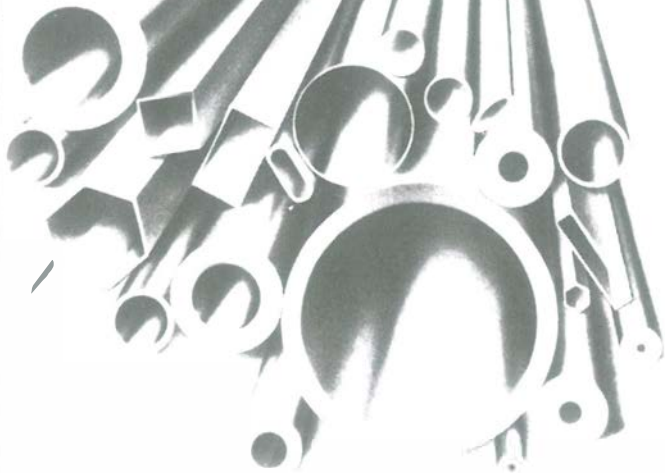
- Rechteck-Kanäle + Formstücke aus V2A + Alu, verzinkt
- Lüftungs-Gitter + Feuerschutzklappen
- Kunststoff-Kanäle + Formteile
- Auslieferungslager für Wickelfalz-, Flexrohr-Formteile, Montagematerialien:



**SCHAKO**

# Das große Programm

Nahtlose Präzisionsstahlrohre,  
Hydraulikleitungsrohre, nahtlose  
Zylinderrohre, geschweißte  
Zylinderrohre, Glasfaserrohre  
und Aluminium-Rohre, hart-  
coatiert, Edelstahlrohre,  
gehont, Kolbenstangen aus  
Rohr- oder Vollmaterial,  
Edelstahlrohre,  
Geschweißte Stahl-  
rohre und ... und



Rufen Sie uns an,  
wir beraten Sie.

**SCHIERLE**  
STAHLROHRE

Höherweg 264 · Postfach 7204  
4000 DÜSSELDORF 1  
Tel. (02 11) 7 33 46 49 · Telex 8 582 565 · Teletex 211 330 esd

## BESTATTUNGEN

*Unverbindliche  
Bestattungsvorsorge  
Beratung.*

**Wir sind viermal in  
unserer Stadt**

Unser Stammhaus seit 1845  
Stadtmitte - Altstadt  
Andreasstraße 19  
Aufbahrungsräume und  
Apostelkapelle

Oberkassel seit 1926  
Luegallee 81

Derendorf seit 1935  
Schwerinstraße 4

Zoo seit 1956  
Rethelstraße 140

*Überall Beratung  
und Sargausstellung.*



**CARL SALM**

**Ruf 13 60 60**



Alle Jonges gratulieren unserem Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann zum 70. Geburtstag!

ist ihm oberstes Gebot, Statik kennt nun mal keine halben Lösungen.

Eugen Wesselmann ist seit dem 5. Januar 1982 Mitglied der Jonges, er gehört zur Tischgemeinschaft „Schneider Wibbel“. Bereits am 22. März 1983 wurde er zum Stadtbildpfleger ernannt und Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes. Am 25. März 1983 erhielt er die Silberne, am 24. März 1987 die Goldene Ehrennadel des Vereins. Baas Kurt Monschau weist ausdrücklich darauf hin: „In den mehr als sieben Jahren seines Wirkens als Stadtbildpfleger der Jonges hat Eugen Wesselmann Hervorragendes für die Stadt Düsseldorf und unseren Verein geleistet.“ Er weist auf Wesselmanns verantwortliches Wirken bei der Neugestaltung des Ratinger Tores hin, wo es ihm gelang, Architektur und Nutzung optimal miteinander zu verbinden, auf seine Initiative für die Erhaltung der Denkmäler auf dem Golzheimer Friedhof, auf seine Stadtteil-Ausstellungen über markante Bauten (gemeinsam mit der jeweiligen Zweigstelle der Stadt-Sparkasse), auf sein Engagement — gemeinsam mit Herbert Schmitz-Porten — bei der Düsselausstellung — das alles und viel mehr machen seine Arbeit und sein wirkungsvolles Engagement für unsere Arbeit so wertvoll und unentbehrlich.

Eugen Wesselmann wurde 1920 in Derendorf geboren. Sein Abitur machte er im Prinz-Georg-Gymnasium. 1938 kam die Verpflichtung zum Reichsarbeitsdienst, dann die Soldatenzeit. Im Krieg war er beim fliegenden Personal der Luftwaffe im Einsatz, sein Wehrpaß zählte 156 Feindflüge. Er wurde in Rußland abgeschossen, schwer verwundet und lag fünf Monate im Lazarett. 1945 geriet er in britische Kriegsgefangenschaft.

1946 bis 1950 Architektur-Studium an der Technischen Hochschule Aachen mit Abschluß als Dipl.-Ing. Es folgten Tätigkeiten in freien Architekturbüros in Düsseldorf und Krefeld. Von 1952 bis 1961 war Eugen Wesselmann Entwurfsarchitekt beim Städtischen Hochbauamt Düsseldorf, wo er mehrere bedeutsame öffentliche Bauten plante. Im Juli 1961 avancierte er zum stellvertretenden, dann zum Leiter des Städtischen Hochbauamtes in Neuss; diese Aufgabe hatte er bis 1981 inne. Seine liebsten Projekte in Neuss waren die Kinderklinik mit 200 Betten, das Berufsbildungszentrum und das Jungengymnasium.

Eugen Wesselmanns 70. Geburtstag wird ihm ein weiteres Mal zeigen, wie viele gute Freunde er hat. Das „Prosit“ auf seine Gesundheit möge ihm das bringen, was wir ihm alle von ganzem Herzen wünschen: Noch viele Jahre in Gesundheit und Freude im Job des Stadtbildpflegers bei den Jonges!  
Mor.

## Personalien

Unser Heimatfreund, der Befehlshaber im Wehrbereich III, Generalmajor **Manfred Philipp**, geht am 30. September in den Ruhestand — er ist seit 1. Oktober 1984 im Amt. Sein Nachfolger wird Brigadegeneral Manfred Würfel, bisher Stabsabteilungsleiter im Führungsstab der Streitkräfte Bonn.

☆

Kennen Sie den „Papst des Kongreßwesens“? So wird in Fachkreisen unser Heimatfreund, der langjährige Verkehrsdirektor des Düsseldorf Werbeamtes, **Karl-Franz Schweig** (unser Bild), genannt. Er hat zum Beispiel auch das Standardwerk „Wie organisiere ich einen Kongreß?“ geschrieben. Ihm zu Ehren will die Internationale Congreß-Akademie in Karlsruhe ihre neue Bibliothek „Karl-Franz-Schweig-Bibliothek“ nennen.



☆

Ein prominenter Heimatfreund verließ Düsseldorf: Stadtdechant **Gottfried Weber**. Er übernahm die Leitung des Kardinal-Schulte-Hauses in Bensberg und wurde zugleich Geistlicher Beirat der dortigen Thomas-Morus-Akademie.

☆

**Günther Pagalies**, Chefadjutant im CC und vielseitiger Kaufmann, Heimatfreund und Tausendsassa, wurde jetzt aus Anlaß seines 50. Geburtstages die höchste Auszeichnung der Prinzengarde Rot-Weiß „auf Lebzeiten“ verliehen. Garde-Chef Klaus Kölzer überreichte ihm unter dem Beifall der etwa 150 Gäste im Privathaus von Günther Pagalies im Stockumer Kirchweg eine Reiter-Statuette. Dieselbe Auszeichnung hatte auch unser verstorbener Ehrenbaas Hermann Raths erhalten.



Die Jugend wäre eine noch viel schönere Zeit, wenn sie erst später im Leben käme.

(Charlie Chaplin)

## Ihr Partner

in öffentlichem Grün  
und anspruchsvollen  
Hausgärten  
Dachgarten- u.  
Hinterhofgestaltung

Fachkundig  
Zuverlässig



Wirtschaftlich  
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

**Wilhelm Eichberg**  
Gartenmeister

Am Birkenkamp 2, 4000 Düsseldorf 12  
Telefon (0211) 28 97 01

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen  
zu 103 exotischen  
Köstlichkeiten.



Restaurant  
**Baan Itai**

Düsseldorf, Berger Str. 28 Tel. 32 63 63  
durchgehend geöffnet von 12:00-24:00 Uhr

An alle, die nicht mehr  
als 40 DM für eine Kreditkarte  
bezahlen wollen.



Jetzt hat die Eurocard der Dresdner Bank noch einen Vorteil mehr: Sie kostet nur noch 40 DM im Jahr, also umgerechnet nur 3,33 DM pro Monat.

**Eurocard-** Über zwei Millionen Bundesbürger benutzen  
**Jahresgebühr** inzwischen Kreditkarten beim Einkaufen, beim  
**bei uns nur** Reisen und bei allen anderen Gelegenheiten.  
**nach 40 DM.** Allein in Deutschland hat man mit unserer  
Eurocard über 100.000 Akzeptanzstellen.

Und was auch zählt: In diesen 40 DM ist automatisch eine Reise-Unfallversicherung enthalten, die Ihre Familie einschließt.

Die Eurocard der Dresdner Bank können Sie auch drei Monate lang testen.

Wenn Sie Näheres wissen möchten, kommen Sie doch einfach in eine unserer Geschäftsstellen.

Dresdner Bank



Einbrennlackierungen  
Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden  
an PKW und LKW

**Theodor Küpper jun.**

Telefon 30 53 42

Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

## Der Weinmann Tscharke

Unsere Liebe gehört dem Wein

Düsseldorfs führender Fachhandel. Über 1000 Sorten  
Weine und Spirituosen ständig vorrätig.  
Fachliche Beratung und Probiermöglichkeit.  
Wein in Fässern – Präsentdienst

Kaiserswerther Str. 150–152 ☎ 02 11/45 09 11  
Parkplatz vorhanden

## ANTON POTTHOFF

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei  
Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten  
bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 78 40 48

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890  
Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
Elektr. Antriebe — Reparaturen

## BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph  
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18  
Telefax 02 11/1329 57

Täglich  
vorm. ab 8 Uhr  
geöffnet



Brautradition aus dem Herzen  
der Düsseldorfer Altstadt

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch  
Reibekuchen, Pfannkuchen

Große  
Frühstücks-  
karte



Ein Mann mit Kämpferherz

## In memoriam Georg Schulhoff

Wir trauern um den Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, das Ehrenmitglied der Jonges, den langjährigen Präsidenten der Handwerkskammer, Dipl.-Ing. Georg Schulhoff. Er starb am 5. Juni 1990 im begnadeten Alter von 91 Jahren.

Schulhoff war eine Institution für Düsseldorf und für das Handwerk. An ihm kam keiner vorbei. Kantig, grimmig-humorvoll im Wort, ausgestattet mit einer hervorragenden fachlichen Kompetenz und erfüllt von Liebe zur Heimatstadt — so kannten wir ihn, und so werden wir ihn in der Erinnerung behalten. Ihn zeichnete ein hohes Maß an Selbstdisziplin aus, seine kraftvolle Energie schlug manchmal auch in einen Mangel an öffentlicher Bescheidenheit um, aber das tat seiner Popularität in und um Düsseldorf keinen Abbruch. So, wie wir ihn erlebten, so mochten und so liebten wir ihn.

In seiner Eigenschaft als Präsident der Handwerkskammer hat er vor allem das berufliche Bildungssystem in der Bundesrepublik wesentlich beeinflusst. In der Zeit seiner Mitgliedschaft im Deutschen Bundestag war er zum entscheidenden Gestalter des deutschen Handwerksrechts geworden. Schulhoff wurde nach dem Ausscheiden als Präsident der Handwerkskammer zu deren Ehrenpräsident ernannt, er war auch Träger des Großen Ehrenrings und des Jan-Wellem-Rings der Stadt.

Die CDU, deren Ehrenvorsitzender er in Düsseldorf war, nannte ihn in einem Nachruf einen „aufrechten Demokraten zwischen Streitbarkeit und Konsensfindung, ein großes Kämpferherz für den Mittelstand.“ Mit Schulhoffs Tod ist die Prominentenszene in Düsseldorf ein wesentliches Stück ärmer geworden. Personale Originalität ging verloren. Er hat für Düsseldorf Unermeßliches geleistet.

Sein Name steht für immer im Ehrenbuch der Jonges.  
M.

Heimatverein Chemnitz

## Ein Jong wurde Ehrenmitglied

Von Brigitte Pfüller

Das erste Ehrenmitglied des noch jungen Chemnitzer Heimatvereins e.V. kommt aus Düsseldorf: Siegfried B. Gerz, Architekt und Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“.

Der Heimatverein aus der Metropole am Rhein habe seinem sächsischen Partner sozusagen vom ersten Tag an zur Seite gestanden, erklärte Frank Werner Heine, Vorstandsvorsitzender aus Chemnitz, auf der letzten Vereins-sitzung Anfang Juni. Die „Düsseldorfer Jonges“, und besonders der Jong Gerz, hatten sowohl durch tätigen Rat in juristischen und strukturellen Fragen als auch durch direkte Hilfe Anteil genommen, so daß jetzt ein sehr guter Kontakt besteht und der Chemnitzer Verein schon eine gewichtige Rolle in seiner Heimatstadt spielt.

Entstanden war der Verein aus einer Bürgerbewegung, die sich kurz nach der Wende im November des Jahres 1989 gebildet hatte. In jener Zeit der stürmischen Veränderungen in der DDR fanden sich einige Bürger der damaligen Karl-Marx-Stadt zusammen, um für ihre Stadt den alten historischen Namen Chemnitz zurückzugewinnen. Aus dieser kleinen Initiative entwickelte sich in wenigen Wochen eine mächtige Bewegung, die im April bei der Bürgerbefragung eine eindeutige Entscheidung für Chemnitz brachte.

„Die erste Handlung des neuen Stadtparlamentes am 1. Juni war, der sächsischen Industriemetropole nach dem Willen ihrer Einwohner den Namen Chemnitz zurückzugeben“, erklärte Frank Werner Heine. „Damit wurde nun endlich eine undemokratische, stalinistische Entscheidung der alten SED-Führung aus dem Jahre 1953 revidiert. Nun beginnen aber unsere eigentlichen Aufgaben erst richtig, denn es ist noch unheimlich viel zu tun, damit Chemnitz seine Bedeutung als Industrie- und Kulturstadt zurückgewinnt, die das ‚sächsische Manchester‘ doch schon einmal besaß.“

Für diese Ziele hat der Chemnitzer Heimatverein, dessen Lokal auf dem Schloßberg, einem historischen Gebiet, durch die ständig steigende Mitglieder- und Interessentenzahl langsam zu eng wird, gute Partner. So gehört auch der neue Oberbürgermeister Dr. Dieter Noll (CDU), der aus Budenheim am Main kommt, zu den Vereinsmitgliedern. Er sieht für die sächsische Industriemetropole eine prosperierende und blühende Zeit voraus, wozu natürlich große Anstrengungen notwendig seien.

Als nächstes beschäftigt sich der Heimatverein mit der Geschichtsbewältigung, mit der Rückbenennung von Straßennamen, mit der Sicherung von historischen Gebäuden und anderen Kulturwelten der Stadt. „Uns liegt alles am Herzen, was mit Chemnitz zu tun hat.“ Das ist sozusagen das Motiv des Chemnitzer Heimatvereins e.V.

**Kornelius  
Reismann**  
SANITÄRE INSTALLATION  
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im  
Haus - wir  
machen mehr  
daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19  
4010 HILDEN  
T (0 21 03) 83 58  
Fax (0 21 03) 2 23 51

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN  
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

**L T G**  
Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS-UND  
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf  
Finger Broich 2  
Tel: (0211) 234206

4040 Neuss  
Bäckerstraße 86  
Tel: (02101) 5908-0  
Telefax (02101) 590849

4132 Kamp-Lintfort  
Schürmannshofstr. 8a  
Tel: (02842) 1811  
Telefax (02842) 50860



Dekorative Raumgestaltung & Restaurationsarbeiten  
Malerei und Anstrich Fassaden- und Beton-  
Tapezierarbeiten sanierung  
Bodenbeläge Vollwärmeschutz

Franz Menke GmbH & Co KG  
Malereibetrieb

Kronprinzenstr. 18 · Tel. (02 11) 37 08 64 · 4000 Düsseldorf 1

**FACH-  
UNTERNEHMER  
FÜR SANITÄR- UND  
HEIZUNGSTECHNIK**  
Eingetragen unter Nr. D-B 017  
bei der Innung für Sanitär-  
Heizung-Klima

**Firma:  
Peter  
Blumenrath**  
GmbH  
Sanitär- und  
Heizungstechnik  
Ing.-Büro  
Luisenstraße 118  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11/37 61 50

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

**JEAN KELS**

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

**Elektro - Sanitär - Heizung**

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

**Elektroanlagen · Antennen  
Elektronik**

*Raeke & Spengler*

Inh.: Georg Jungbluth  
Elektromeister

Geschäft:

4000 Düsseldorf 1, Stresemannstr. 5

Tel. 8.00 66/7

Installationen und Reparaturen  
aller elektrischen Geräte und Anlagen

Ladenöffnungszeiten: 9.00-18.00 Uhr

**Werkzeuge mieten**

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,  
Stein-, Kunststoffverarbeitung  
sowie Raumaustrockner,  
Heizungen und Garten-  
geräte



**DELVOS**

Ackerstraße 129 · Tel. (02 11) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf

## Zum Abschied

### Dankeschön, Hermann Raths!

Ein großer Mann ist heimgegangen,  
der sehr an Düsseldorf gegangen  
und mit Konstanz zum Wohl der Stadt  
im Brauchtum viel geleistet hat.  
Der Hermann Raths war heimatlich,  
genau wie unternehmerisch,  
ein Mensch von hohem Wirkungsgrad,  
in Sonderheit ein Mann der Tat.  
Sein Rat ward deshalb bis zuletzt,  
von allen Seiten sehr geschätzt.  
Welch Bild, wenn er als „Jonges“-Baas,  
im „Schlösser“ im Regie-Stuhl saß,  
mit „Jode Novend Jonges“ dann,  
die Heimatabende begann.  
Dies typisch Hermann Rathssche Flair,  
verströmte zwanzig Jahre er.  
Die „Jonges“ liebten diesen Mann,  
denn seine Art kam bestens an.  
Ihr Ehrenpräsident ward er,  
ja schließlich nicht von ungefähr.  
Sein Tod brachte Betroffenheit,  
denn solch eine Persönlichkeit,  
wie's Hermann Raths gewesen ist,  
Düsseldorfs Brauchtum nicht vergißt.  
Für das, was Raths der „Kö-Stadt“ gab,  
gebührt ihm Dank auch übers Grab.

Manfred Mergener

TG „Retematäng“:

### Ritterschlag für Rudolf vom Cheruskerfürsten

Sie genossen die Schönheiten des Weserberglandes, sahen zu, wie einer der Ihren zum Ritter geschlagen wurde und waren insgesamt der Meinung: Dies war ein erlebnisreicher Ausflug! Die Tischgemeinschaft „Retematäng“ unterwegs. Dazu erreichte uns der folgende Bericht.

Wir starteten unter der Obhut unseres Tischbaases Günther Kollmetz mit dem Bus zu einer Fahrt ins Blaue. Keiner kannte das Ziel. Schließlich erreichten wir das Weserbergland und Brakel, der 1100jährigen ehemaligen Hansestadt. Im Kurhotel wurde Quartier bezogen. Auf einer zweistündigen Bootsfahrt auf der Weser genossen die TG-Freunde in aller Beschaulichkeit die Schönheiten des Weserberglandes, sahen schucke Fachwerkhäuser, es ging vorbei am Renaissance-Schloß Fürstenberg. Zurückgekehrt, wurden die leckeren Köstlichkeiten der westfälischen Küche genossen, und am Abend gab es überraschenden Besuch. Arminius, der Cheruskerfürst von Wotans Gnaden — mit seiner liebevollen Thus-

nelda. Er erzählte von seiner Jugend in Rom, von der Schacht im Teutoburger Wald — und manchen Schwank aus seinem Leben.

Dann wollte der Cheruskerfürst sehen, wie es um die Treffsicherheit der Jonges bestellt ist. Mit Pfeil und Bogen mußte auf eine große Scheibe geschossen werden. Sieger im Bogenschießen war Tischfreund Rudolf Fitzner, der von Arminius in feierlicher Zeremonie zum Ritter geschlagen wurde. Er erhielt den Ehrentitel „Rudolf, der Schütze mit dem scharfen Blick“. Zünftig wurde danach aus dem reich verzierten Trinkhorn köstlicher Met getrunken. Anderntags gab es eine zünftige Kegelpartie, und auch der Spaziergang durch die ehemalige Hansestadt Brakel mit dem Rathaus aus dem 15. Jahrhundert und der Pfarrkirche aus dem 12. Jahrhundert war ein Erlebnis. Alle waren sich einig: Dies war ein erlebnisreicher und schöner Ausflug in ein schönes Fleckchen deutscher Heimat, und manche Bildungslücke wurde ausgefüllt. Besonderer Dank gebührt den Tischfreunden Rolf Orth und Helmut Göritz, die als Reiseleiter fungierten und alles bestens organisiert hatten.

Robert Kipker

## Kunstpreisträger Mathias Allary

### Stadt-Sparkasse und die zerstörte Poesie

Von Horst Morgenbrod

Er macht einen ebenso schüchternen wie intelligenten Eindruck, ein Typ unserer Zeit, für den die Ordnung der Bürgerlichen eine Spießwelt ist. In den Filmen, die er macht, scheint keine Sonne, die „Helden“ leben im Schatten der Wohlstandsgesellschaft Düsseldorfs. Zum Beispiel „Polster-Willi“, ein Schrotthändler. Die Kö-Passanten nehmen ihn nicht wahr, höchstens als folkloristisches Detail der Straßenszene. Jung-Filmemacher Mathias Allary (30) beschreibt mit filmischen Mitteln nicht nur das düstere Alltagsleben dieses Mannes, er horcht auch in seine Seele — und interpretiert, was er dort gehört oder gesehen zu haben scheint.

Ein anderes Werk beschreibt das Eintreffen einer jungen Türkin in Düsseldorf, die ihren Vater besuchen will. Sie gerät in den Karnevalstrubel — und kommt nie bei ihrem Vater an. Das Komisch-Tragische seiner Filme ist auch die Grundaussage seines nächsten Werkes: es schildert einen jungen Mann, der Selbstmordgedanken hat. Visionen nach dem Tode, nicht religiös bezogen. Der Überdruß an der „Gesellschaft“, die Konsum- und Medienüberflutung finden hier ein weiteres Opfer. Und



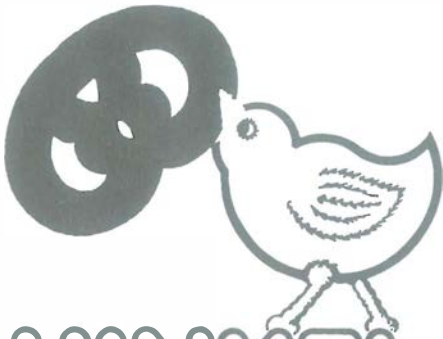


**Abbruchunternehmen**

**Sprengungen - Erdbewegungen - Therm. Betonbrennen - Gerüstbau**

Himmelgeister Straße 61, 4000 Düsseldorf 1, ☎ 02 11 / 34 64 32

Ottostraße 1, 4052 Korschenbroich 3, ☎ 02182/4031



**HINKEL**

die BÄCKEREI der Brotfreunde

HOHE STR.31 · TEL.32 87 58

MITTELSTR.25 · TEL.32 75 94

4000 DÜSSELDORF

**SCHREINEREI  
PAUL SCHMIDT GmbH**

AUSFÜHRUNG ALLER SCHREINERARBEITEN  
FÜR BAU UND INNENAUSBAU  
NACH EIGENEN  
UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

EMMASTRASSE 17 · 4000 DÜSSELDORF  
TELEFON 78 26 34

**Zelte  
Scheuten**

Bewirtschaftung von Festzelten

Stuhlverleih

Lagerzelte für die Industrie

Bergische Landstraße 102 · Tel. 28 12 12

Privat: Am Schein 19 · Tel. 61 26 88

4000 Düsseldorf

**Personen- und Nutzfahrzeuge**

**DÜSSELDORF**

Linienstr. 64/70

Tel. (0211) 78 12-0

**METT MANN**

Seibelstr. 30

Tel. (02104) 2 40 51

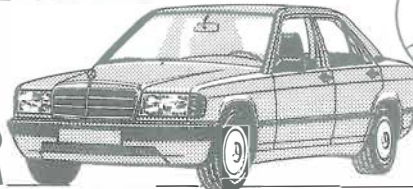
**HILDEN**

Niedenstr. 137

Tel. (02103) 8006-0

**Verkauf  
Kundendienst  
Ersatzteile**

**Vertreter der  
Mercedes-Benz AG**



**Ihr  
Partner  
für  
individuellen  
Service**

**ARTHUR  
BRÜGGEMANN**

wo ist die Perspektive? So wurde der Filmemacher gefragt. Seine Antwort: „Ich will dazu anleiten, mehr in uns selbst hineinzuhören, selbstkritischer zu werden und sich auf das Wesentliche im Leben zu besinnen.“

Es sind also durchweg Problemfilme, die Mathias Allary als Regisseur produziert — er spiegelt damit das gesellschaftliche Verständnis seiner Generation. Die Düsseldorf Stadt-Sparkasse würdigte das künstlerische Talent, indem sie ihm ihren diesjährigen Kunstpreis, dotiert mit 20000 Mark, verlieh. Wir erinnern uns: Der 1987 geschaffene, jährlich vergebene Kunstpreis wurde

## Mathias Allary: Kurzbiographie

Mathias Allary, geboren 1960 in Düsseldorf. Dort Schulzeit und Abitur am Rethelgymnasium. Bewerbung und Aufnahme an der Hochschule für Fernsehen und Film, München im Sommer 1979. Arbeit an Übungsfilmen im Rahmen des Studiums, Hörspiele und Drehbücher. Abschluß des Studiums 1984. Seitdem 83 Filme in Eigenproduktion. Gründungsmitglied der Verleihinitiative „Der andere Blick“. Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen 1985.

### Filmographie

- 1978 Mit 18 träumt man nicht mehr  
Spielfilm (Buch/Regie), Drehort: Düsseldorf
- 1981 Claudio  
Spielfilm, Drehort: Düsseldorf
- 1982 Innentage  
Kurzfilm (Buch/Regie), Drehort: München & Düsseldorf
- 1984 Polster-Willi  
Dokumentarfilm, Zweites Deutsches Fernsehen, Drehort: Düsseldorf, Festivals: Turin, Figueira, Bilbao, Neu Delhi u. a.
- 1985 Ein Tag wie ein Jahr  
Spielfilm (Prädikat: wertvoll)/Bayerischer Rundfunk. Drehort: München, Düsseldorf, Bretagne
- 1987 Faschingsmus  
Spiel/Dokumentarfilm (Prädikat: wertvoll)/Canal Plus. Drehort: München. Festivals: Clermont Ferrand, Kopenhagen
- 1987 Keinerlei Besorgnis  
Kurzfilm (Förderung durch das Filmbüro NW). Drehort: Düsseldorf & München. Festival: München
- 1989 Franta  
Spielfilm/SWF, Drehort: Baden, Festivals: München, Edinburgh, Hamburg, Montreal, Berlin u. a.
- 1990 Vorarbeiten für den Spielfilm: „Die Zeit mit mir“

1987 an Ludger Gerdes (Bildende Kunst) und 1988 an Prof. Jürgen Kussmaul (Musik) und das Robert-Schumann-Kammerorchester Düsseldorf sowie an Ingrid Bachér (Literatur) verliehen. Als Sachpreisrichter erläuterten Wolfgang Dornseifer, Vorstandsvorsitzender der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, und sein Vorgänger Fritz Kulins, den Sinn dieser jährlichen Kunstpreis-Vergabe: Die Stadt-Sparkasse will damit das kulturelle Leben unserer Stadt fördern — deshalb bleibt der Kunstpreis auch an örtliche Bezüge gebunden.

Die Jury bestand aus Dr. Volker Canaris, dem Generalintendanten des Schauspielhauses, Klaus G. Jaeger, Direktor des hiesigen Film Institutes, und Sebastian Feldmann, Feuilletonredakteur der Rheinischen Post. Jaeger bedauert, daß Kurzfilme weitgehend aus den Kinoprogrammen entfernt wurden und damit zu wenig bekannt sind. Das trifft auch für die Arbeiten Mathias Allarys zu. Jaeger vermerkte, daß Allary in Düsseldorf geboren wurde, hier entstanden auch seine ersten zaghaften Filmversuche. Allary findet seine Objekte und Motive nicht auf der Schokoladenseite Düsseldorfs, die handelnden Figuren verkehren in der Altstadt und nicht im „Sams“. Für seinen „Polster-Willi“ hatte der junge Künstler bereits 1985 den Förderpreis des Landes NRW erhalten.

Man kann die eher pessimistische Grundtendenz der Allary-Filme ablehnen, weil sie nur die persönlichen Erfahrungen der Erlebniswelt des jungen Künstlers spiegeln, aber besser ist, wir setzen uns mit ihnen auseinander. Wir wünschen uns, daß Mathias Allary einmal die Gelegenheit erhält, an einem Dienstagabend einige seiner Kurzfilme vor den Jonges zu zeigen — dann können wir eher beurteilen, ob das stimmt, was einmal über den jungen Künstler geschrieben wurde: „Er sucht nach Alternativen zur allgemeinen Zerstörung der Poesie im Menschen.“ Man sollte Mathias Allary behilflich sein, diese Alternativen zu finden. Der beste Helfer dabei sind die Jahre.

## 30 Jahre Elbsee-Kieswerk

### Zum Jubiläum ein Gesteins-Lehrpfad

Das Elbsee-Kieswerk beging am 15. Juni 1990 sein 30jähriges Firmenjubiläum. Mehr als 20 Millionen Tonnen Kies und Sand wurden im Laufe der drei Jahrzehnte gefördert. Dabei entstand im Südosten der Stadt Düsseldorf ein heute schon rund 70 Hektar großer Grundwassersee, der seit 1984 bereits Bestandteil der regionalen Freizeiteinrichtungen beiderseits der A 46 ist.

Wiederholt sind die Leistungen des Elbsee-Kieswerkes bei der Rekultivierung des Geländes öffentlich gelobt worden. Seit 1971 ist der Elbsee unter Landschaftsschutz gestellt, 1984 erhielt das Unternehmen den Umweltschutzpreis der Stadt Düsseldorf. 1985 wurden weite Teile der neu entstandenen Böschungs- und Wasserflächen unter Naturschutz gestellt. In diese Rekultivierungsarbeiten hat das Elbsee-Kieswerk Düsseldorf GmbH + Co

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 0

## KNAUF

Fließestrich

## GONSIOR



Estriche  
Bodenbeläge  
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (02 11) 37 08 51-52



Seit 1987  
im Dienst für  
Bürger und Besucher

## Frag' doch den Verkehrsverein!

Kartenvorverkauf für alle Veranstaltungen · Stadt- und kulturelle Informationen  
Stadtrundfahrten · Ausflugsfahrten · Zimmervermittlung

Am Hauptbahnhof (im Gebäude des Immermannhof) · Telefon (02 11) 35 05 05

## Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

Ungeziefer — Mäuse — Ratten  
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG

**CARL KEMMERLING**

Schwerinstraße 52

Ruf 49 32 26 + Funk-Eildienst



## GROSS & SELCK GmbH

### Bedachungen



MEISTERBETRIEB DER  
DACHDECKER-INNUNG  
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau  
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung  
Gerüstbau · Reparatur-Schnelldienst  
Autokran- und Arbeitsbühnenverleih  
Container-Service

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim

Telefon (02 11) 28 55 15 und 29 50 51, Fax 28 14 03



Herzlich willkommen im

*café stockkeim*  
**NOUVELE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 32 06 86/87

mehr als eine Million Mark gesteckt und mehr als 100 000 Bäume und Sträucher gepflanzt.

Zum Firmenjubiläum hat das Kieswerk einen „Geologischen Gesteins-Lehrpfad Elbsee“ eingerichtet. Nahezu zwei Dutzend verschiedene Gesteinsarten aus dem Einzugsbereich des Rheins werden hier gezeigt. Es handelt sich um Gesteine, die der Rhein während der letzten Eiszeit stromab transportierte, in der Niederterrasse abgelagert und die bei den Auskiesungsarbeiten gefördert wurden. Das Geologische Landesamt NW in Krefeld hat das Elbsee-Kieswerk bei der Errichtung des Geologischen Gesteins-Lehrpfades beraten. Große Informationstafeln erläutern Herkunft und geologische Entwicklung.

Der „Geologische Gesteins-Lehrpfad Elbsee“ kann vorerst nur begrenzt und nach vorheriger schriftlicher Anmeldung von interessierten Gruppen während der Betriebszeiten — montags bis freitags von 10 bis 12 bzw. 14 bis 16 Uhr besichtigt werden. Die Besichtigungsanmeldung muß beim Elbsee-Kieswerk Düsseldorf GmbH + Co, Postanschrift: 4010 Hilden-Elbsee, erfolgen. Bitte Bestätigung abwarten.

## Werkstattnotiz von Bert Gerresheim

### Düselgitter erst im Frühjahr 1991

Die Anfertigung eines Düselgitters unmittelbar neben dem Stadterhebungsmonument am Burgplatz gehört zu den Aktionen, die unser Heimatverein als „Geschenk für die Bürger von Düsseldorf“ für 1990 miteingeplant hatte. Leider verzögert sich aus technischen Gründen die Fertigstellung des Gitters — die ursprünglich für diesen Herbst vorgesehene Anbringung muß auf das Frühjahr 1991 verschoben werden. Aktuell geblieben ist allerdings die Werkstattnotiz zum Werk, die uns der anfertigende Künstler, unser Heimatfreund Bert Gerresheim, dazu zur Verfügung gestellt hat:

Zwischen zwei Steinpilastern spannt sich die Gitterfläche in netzartiger Kordelstruktur aus. Pilaster- und Netzgestaltung verweisen durch Zeichen und Symbole auf die Geschichte von Fluß und Stadt und nehmen in verkürzter Form Bezug auf die Thematik des Stadterhebungsmonumentes: so finden sich: die Bergische Rose, der Anker, das Mühlenrad, die Zahlen 1288 bis 1988, der Name Dussela wie auch das „Jongeseblem“.

Die Pilasterbekrönung links wird gebildet aus dem Topfhelm des Grafen Adolf, der Kurfürstenkrone Jan Wellems und einem Birett, die Pilasterbekrönung rechts aus einem Fischerhut, einem Bürgerhut und einer Narrenkappe (Verweise auf die in der Geschichte der Stadt vorherrschenden gesellschaftlichen Strukturen).

Getier-, Gewächs- und Pflanzenzitate innerhalb des Gitterverlaufs zitieren Fauna und Flora, die der Düssel eigen waren oder noch sind; die Wort- und Zahlenzitate sind aus ineinanderverschlungenen Fischen gebildet und

werden so erst, um eine plakative Wirkung zu vermeiden, auf den zweiten Blick erkennbar und lesbar werden.

Das gesamte Gitter ist in Bronze gehalten, zwischen Basaltlavapilastern eingespannt und in einer dunklen grünlichen Patina gefaßt.

## Heine-Institut erwarb Heine-Manuskript

### Bitterer Spott auf zehn Seiten

Eines der letzten noch im Privatbesitz befindlichen großen Gedichtmanuskripte Heinrich Heines hat das Heine-Institut Düsseldorf auf einer Pariser Auktion zum Preis von 130 000 Mark erworben. Das Gedicht, das von späteren Herausgebern den Titel „Zur Teleologie“ erhielt, ist 1855, etwa ein Jahr vor Heines Tod, entstanden und zu seinen Lebzeiten nicht mehr veröffentlicht worden. Beim Erwerb des Manuskriptes wurde das Heine-Institut von der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stadt-Sparkasse Düsseldorf, vom Land Nordrhein-Westfalen und der Heinrich-Heine-Gesellschaft e.V. unterstützt.

Auf zehn ungleichen Papierstücken, in großen Schriftzügen mit weichem Bleistift, hat der todkrank in seiner Pariser „Matratzengruft“ liegende Dichter in diesem Text seinen bittersten Spott ausgegossen über die Vorstellung, der Welt liege ein tieferer Sinn zugrunde und alles entwickle sich planvoll einem vernünftigen Ziele zu. Seine Kritik an philosophischen und religiösen Ideen dieser Art hat Heine gerade im letzten Teil des Gedichtes auf so krude und drastische Art formuliert, daß man bei den ersten Veröffentlichungen des Textes aus dem Nachlaß diese Passagen unterdrückte. Erst seit 1976 liegt der vollständige Text in einer Heine-Ausgabe vor. Mit der Original-Handschrift, die eine Fülle von Streichungen, Korrekturen usw. aufweist, eröffnen sich der Heine-Forschung ganz neue Wege, sich diesem herausragenden Heine-Werk zu nähern. (pld)

## Zitate

Aus „neues rheinland“ Juni 1990. Interview mit der Düsseldorfer Kulturamtsleiterin **Barbara Kisseler**:

„Die klassischen Mittel der Frau anzuwenden ist ja nicht verboten. Frauen sind nun einmal emotional entspannter und hängen nicht so verbissen an der Sache.“

„Bestimmte Dinge kann man nur ertragen, wenn man darüber lacht. Nähme man die dienstlichen Auseinandersetzungen mit Männern ernst, bekäme man Magengeschwüre.“

„So ein Kulturamt ist das Schlußlicht in der Verwaltung. Wir gelten als Spinner und Exoten.“

## Unfall?



**Geben Sie uns  
16 Stunden.**

Dann haben wir das erledigt.  
Schnell, sauber und  
meisterhaft instand gesetzt.



Emmastraße 25  
4000 Düsseldorf (Oberbilk)  
Telefon: (02 11) 78 62 91  
Telefax: (02 11) 78 21 43

## Nichts verschenken!

Wenn Sie verantwortlich sind für den Abfall  
und seine Kosten, dann sollten Sie auf jeden  
Fall diese Nummer wählen:

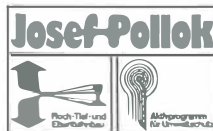
# 02 11 / 74 37 33

Die Firma Josef Pollok, Spezialist für  
Entsorgung, Recycling und Abfallbeseitigung  
stellt Ihnen ihr ganzes KNOW-HOW und ihre  
ERFAHRUNG auf diesem Gebiet zur  
Verfügung.

Für eine problemlose, maßgeschneiderte und  
äußerst kostengünstige Lösung.

Z. B. durch den Einsatz kompakter  
Müllpreßcontainer. Eine Alternative, die Platz,  
Zeit und Geld spart.

Oder durch die Gestaltung und Abfuhr von  
Containern. Wahlweise von 4,0 m<sup>3</sup> bis 40,0 m<sup>3</sup>.



**Aktivprogramm  
für  
Umweltschutz**

Tel.: 02 11 / 74 37 33

Karl-Hohmann-Straße 33/34 · 4000 Düsseldorf 13 (Benrath)



**CLEANING**

die überregionale Dienstleistungsgruppe aus Düsseldorf sollte  
auch Ihr Partner sein wenn es um Reinigung und Werterhaltung

von Büros, Verwaltungen, Industrieanlagen, Alten-  
heime, Krankenhäuser, Flughäfen, Flugzeuge und  
andere Verkehrsmitteln geht.

Die saubere Lösung Ihrer Dienstleistungsprobleme



**CLEANING**

Hauptverwaltung Düsseldorf

Merowingerstraße 29 · 4000 Düsseldorf · Telefon 34 90 91

Überall im Bundesgebiet

Rufen Sie uns an.

Mit Abstand Spitzenreiter  
in der Bundesrepublik

## So viele Ateliers bietet keine Stadt

In der Akademie- und „Kunststadt“ Düsseldorf leben rund 1200 bildende Künstler, und jedes Jahr kommen etwa 50 neue Absolventen der berühmten Akademie am Rhein hinzu. Wohin in einer Zeit des Übergangs zwischen Lernen und harter Berufswirklichkeit, wie sich erproben angesichts leerer Taschen und knapper, immer teurer werdender Atelierräume? Die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt geht seit Anfang der 70er Jahre einen eigenen Weg kontinuierlicher, intensiver Künstlerförderung. Durch Investitionszuschüsse, in Ausnahmefällen auch durch Mietsubventionen erleichtern sie Malern, Bildhauern, Objektkünstlern und Fotografen die Anmietung eigener Atelierräume. Fast 260 Arbeitsstätten konnten auf diese Weise von der Kulturverwaltung vermittelt oder vermietet werden — soviel, wie in keiner anderen deutschen Stadt. Jüngstes Beispiel: Ein Atelierhaus auf einer Industriebrache.

Gleich 32 Künstler haben sich inmitten des riesigen ehemaligen Geländes der Firma Mannesmann in Lierenfeld eingenistet, auf dem die gewerbliche Neuordnung gerade erst begonnen hat. Im früheren Wasch- und Umkleidegebäude des Röhrenwerkes residiert die bunte Kolonie. Auf über 3000 Quadratmetern Gesamtfläche konnten 28 Ateliers eingerichtet werden, einige bis zu 200 Quadratmeter groß.

Als Vermieter tritt die Firma Dobliger Industriebau AG auf. Sie hat den Mietvertrag — wie oft in solchen Fällen — jedoch nicht mit den einzelnen Künstlern und für einzelne Ateliers abgeschlossen, sondern die Stadt Düsseldorf zum Vertragspartner. Die Kulturverwaltung der Stadt ist damit direkter Ansprechpartner für die Künstler.

Bevor die Künstler ins neue Atelierhaus an der Lierenfelder Straße einziehen konnten, waren freilich erhebliche Umbau- und Renovierungsarbeiten erforderlich. Einen Teil der Arbeiten besorgten die Kulturschaffenden selbst. Unter dem Strich verblieben aber immer noch Umbauko-

sten von knapp 400 000 Mark. Rund 171 000 Mark steuerte die Stadt bei, den Rest übernahm die vermietende Firma.

Dieses Verfahren ist fast exemplarisch für die Gesamtsituation: Der angespannte und entsprechend teure Grundstücksmarkt in Düsseldorf eröffnet jungen Künstlern kaum jemals die Chance, sich ein eigenes Atelier leisten zu können. Größere Gebäude wie ehemalige Schulen oder leerstehende Firmenhallen bedeuten eine Alternative, sind aber allenfalls in Gemeinschaften, nie von einem einzelnen zu realisieren.

Hier beginnt die Arbeit der Kulturverwaltung. Sie bietet Künstlern, die auf ihrer Warteliste stehen, die Räume an und gewährt Umbauzuschüsse von maximal 10 000 Mark pro Atelier. Bedingung: Wegen der Investitionen müssen die Mietverträge mindestens über eine Laufzeit von zehn Jahren abgeschlossen werden. Vertragspartner des Grundeigentümers ist immer häufiger die Stadt — wenn sie nicht ohnehin selbst Besitzer des Gebäudes ist.

Mietsubventionen werden in der Regel nicht gewährt. Hier macht das Atelierhaus in Lierenfeld eine Ausnahme. Es besitzt fast Neubauqualität und liegt deshalb auch über dem üblichen Preisniveau von zwei bis fünf Mark. Für die „bedürftigen“ Künstler hat die Stadt deshalb den Mietzins auf vier Mark herabgesetzt. Viele Künstler lernen sich in solchen Atelierhäusern erst kennen. Die pragmatischen Gründe, die sie zusammengeführt haben, schaffen — über das nun endlich vorhandene eigene Atelier hinaus — durchaus weitere Vorteile. Anders als Einzelkünstler, sind Ateliergemeinschaften eher in der Lage, Veranstaltungen und Ausstellungen zu organisieren. Sie finden schneller den Weg in die Öffentlichkeit und Kontakte zu Galeristen, Museumsleuten und Sammlern. Es entsteht ein selbstorganisierter kultureller Austausch und ein Netz wichtiger persönlicher Kontakte und Beziehungen. Auch die sozialen Kontakte in der Gruppe spielen für das Durchhalten manchen Künstlers eine wichtige Rolle.

Mittlerweile 257 Ateliers hat die Stadt ihren Künstlern nun an die Hand gegeben — und damit in der Bundesrepublik eine absolute Spitzenstellung. Selbst in Großstädten wie Köln, Frankfurt oder Berlin kommen gerade ein paar Dutzend Künstler in den Genuß solcher Förderung. Die Warteliste freilich ist noch einmal ebenso lang. Förderungsmittel für weitere Ateliers stehen im Etat 1990 zur Verfügung. Die geeigneten Räume zu finden, ist eine ungleich schwerere Kunst... (pld)

**NÜRNBERGER**  
VERSICHERUNGEN



Filialdirektion Düsseldorf

Berliner Allee 34/36 4000 Düsseldorf

Fernsprecher (0211) 1366-0

**Stellen Sie sich vor:**

**Gestern hatten Sie einen Unfall  
und heute ist es für Sie finanziell  
schon fünf nach zwölf.**

**Ein NÜRNBERGER  
UNFALLSCHUTZ-PAKET  
bewahrt Sie  
vor finanziellen Folgen.**

# Mit der AOK kann man sich wieder auf die Waage wagen.



AOK-Ernährungsberatung  
Tel.: 82 25-3 31

**Für Ihre Gesundheit  
machen wir uns stark.**

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.

## Nachtfahrplan für Kirmes-Besucher

Nachtverkehr in den Nächten von Samstag, 14., auf Sonntag, 15. Juli 1990, Freitag 20., auf Samstag, 21. Juli 1990 und Samstag, 21., auf Sonntag, 22. Juli 1990

Die Rheinbahn fährt in diesen Nächten zusätzlich von Mitternacht bis gegen 2 Uhr halbstündlich auf folgenden Linien:

### Ab Luegplatz

Linie U 76 nach Lörick — Meerbusch-Hoterheide  
(Um 1.11 Uhr nach Krefeld)  
Linie 705 nach Handweiser — Neuss  
Linie 717 nach Hauptbahnhof — Holthausen

### Ab U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee mit

Linie U 79 nach Kaiserswerth — Wittlaer  
Linie 701 nach Derendorf — Rath ☺  
Linie 702 nach Derendorf — Unterrath ☺  
Linie 702 nach Grafenberg — Gerresheim ☺  
(Anschluß nach Ratingen)  
Linie 712 nach Bilk ☺ — Volmerswerth  
Linie 714 nach Lierenfeld — Vennhauser Allee  
Linie 709 nach Hauptbahnhof — Schlüterstraße  
(weiter als Linie 712 nach Ratingen)  
Linie 778 nach Holthausen — Benrath ☺ — Urdenbach

### Am Hauptbahnhof ferner Anschluß mit

Linie 722 nach Vennhausen — Eller ☺  
(weiter als Linie 730 nach Hassels)

Sonder-Fahrpläne etwa ab 10. Juli in den Rheinbahn-Verkaufsstellen, KundenCentern, Informationsständen sowie in den Informationskästen in Bahnen und Bussen.

Rheinbahn-Service-Nr. 02 11 / 58228 täglich von  
6.30 bis 20.30 Uhr

Ihre Rheinbahn

## Ritterspiele auf Burg Satzvey

„Burgherr für einen Tag“ versprechen Graf und Gräfin Beissel von Gymnich – und haben dafür die prächtige Kulisse der historischen Burg Satzvey mit ihren Türmen und Zinnen als Hintergrund. Das „Burgherren-Dasein“ gilt für Gruppen zwischen 40 und 400 Personen, daß es dabei ebenso zünftig wie rustikal (und nahrhaft) zugeht, versteht sich.

Aber es gibt auf Burg Satzvey (Mechernich) auch noch ein anderes romantisches Vergnügen, für das sich die eine oder andere Tischgemeinschaft oder Jonges-Familie interessieren dürfte: Am 28./29. Juli, 4./5., 11./12. August (Eintritt ab 11.30 Uhr) findet ein ebenso farbenprächtiges wie aufregendes Spektakel statt: Ritterspiele. Aufgeregt schnauben die schweren Schlachtrösser mit den Hufen, eingehüllt in kostbare, bestickte Schabracken in den Farben ehrwürdiger Rittergeschlechter. Mit eingelegter Lanze geht's aufeinander los. Dem Sieger winkt die Huldigung des Burgfräuleins. Umrahmt wird das Spektakel von einem mittelalterlichen Markt und allerlei Handwerk und Gaukelei.

Eintrittskarte 12 Mark, Gruppen ab 20 Personen, ebenso Schüler, Studenten 9 Mark, Kinder sechs bis zwölf Jahre 6 Mark. Abendliche Artusrunde 50 Mark. Anfahrt über Autobahn Euskirchen, Abfahrt Wißkirchen.

Informationen: Burg Satzvey, 5353 Satzvey-Mechernich. Tel. 022 56/18 34, Fax 022 56/7107.



### Kirmes-Gedanken:

## „Ganz Düsseldorf trinkt Wein...“

1834 schrieb Felix-Mendelssohn-Bartholdy: „Die Maler untereinander sind ohne den geringsten Hochmut und Neid, in wahrer Freundschaft. Heute früh haben wir so recht hübsch Musik in der Kirche gemacht, wo alles Teilnahm, und giebt dann mal Immermann ein Stück, so malen sie ihm Decorationen umsonst, und geben sie ein Fest, so dichtet er ihnen ein Stück, und ich mache Musik, und das ist alles hübsch und lustig. Aber heut ist Kirmes, das heißt, ganz Düsseldorf trinkt Wein. Nicht als ob's das nicht jeden anderen Tag auch täte, aber es geht spazieren dabei. Nicht, als ob's das nicht jeden anderen Tag auch täte, aber es wird getanzt (in der gräßlichen Hitze) und gejubelt und sich betrunken, und wilde Tiere gezeigt und Puppenspiele, und Waffeln auf offener Straße gebacken. Sie wissen ja, was Kirmes heißt. Als neugieriger Zuschauer muß ich auch noch spät abend hin, jetzt aber erst mich etwas in den Rhein stürzen mit vielen Malern.“

### Mundartliches

## Ich froch mich...

... wör ne Düsseldorf Jong ohne sinn Frau  
nit wie d'r Hühner-Hugo  
ohne Hähnches,  
die och nit fehle im Wiener Wald.  
Wör wie de Aldestadt ohne sinn Alt  
on wie en Fläsch  
ohne Schabau?

Es och wie de Lambätheskerch,  
ihr könnt et mich jlöve –  
ohne sinn kromme Spetz,  
wie d'r Wibbel  
ohne Schneidersetz.  
Och met däm Uerige  
ohne Köbes,  
moß manem vergleiche –  
on d'r Rhingfront  
ohne ons're schöne Rhing.

He moß sech föhle  
wie d'r Schloßstorm  
ohne sinne schöne Platz,  
on wie ech mech föhl  
ohne minn leeve Katz.

# Kompetenz ist die Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau Ihres Vermögens.



Profitieren Sie von dem vielfältigen Angebot der Deutsche Bank-Gruppe. Ob hochverzinsliche Sparpläne, Bausparverträge, Wertpapier- und Immobiliensparpläne oder Lebensversicherungen – wir beraten Sie engagiert und kreativ.

Deutsche Bank



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62

„Tor“leser  
sind informierte Düsseldorf

**FRITZ NÄHRIG**  
KG. seit über 25 Jahren  
MALEREI – ANSTRICH

DÜSSELDORF, MÜLHEIMER STRASSE 23, FERNRUF 62 8078



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

**Hobrecht-Epping**

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)  
Ruf 38 27 90

**Stempel · Schilder · Gravuren**

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. · 4 Düsseldorf · Tel. 13607-0



**PHILIPP  
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Däm moß et jon  
wie däm Jong  
ohne Schlössersaal.  
Däm Ohme Jupp  
ohne Schäng.  
D'r Rotingerstrooß  
ohne Rätematäng.

On och dem Henri wör et  
in sinner Matrazegruf  
on dem janze Jammertal,  
e beske besser jejang  
met nem Näske  
Heimatloft.

Mein Jott,  
et wöht ihm jon wie d'r Stadt  
ohne ihre Originale,  
Motter Ey, Pastor Jäsch,  
däm Dichter Müller-Schlösser,  
on vill angere.

Wöhren nit och die Owende  
em „Joldene Reng“,  
ohne Freud, für de Mundartfreunde,  
e ganz fies Deng?

Dat Fihre met leeve Fründe  
ohne e lecker Alt,  
mößte mir met Spaß ohne Freud  
vergleiche.

Ohne Jan Wellem op sinnem Pähd  
on däm alde Rothus met sinnem Platz,  
wöhden die Mahtweiter  
de Welt nit mieh verstonn,  
wie och d'r Burgplatz  
ohne sinn Sonn.  
Ob wir Mc Donnelt en hundert Johr  
noch vermesse — wesse mir nit so genau.  
Doch ohne ons Motter währ janix jeloope,  
dat könne mir sare.  
On wat, leeve Jonges — wör ne Düsseldorf'er Kähl  
ohne sinn Frau?

## Niederrheinische Geschichte

# Die Werber des Königs traktierten die Burschen

Von Aloys Puy

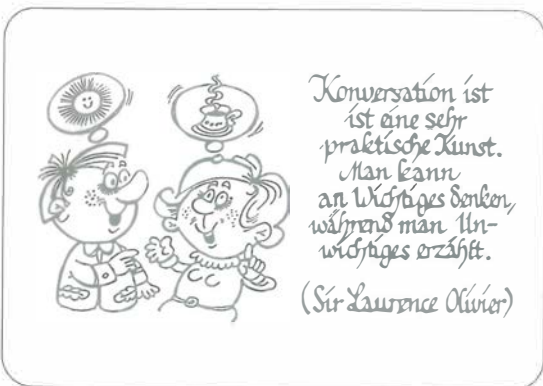
Trotz seines populären Beinamens „Soldatenkönig“ und seines Talents zum Aufbau einer schlagkräftigen zentralen Verwaltung steht Friedrich Wilhelm I. von jeher im Schatten seines Sohnes Friedrich des Großen. Vor einigen Wochen gedachte man des 250jährigen Todestages Friedrich Wilhelms I. von Preußen. Von seinem Regierungsantritt schrieb Fr. Char 1845 nachträglich: „Friedrich Wilhelm beglückte Cleve oft durch seine Gegenwart. Dieser Fürst schlug gewöhnlich sein Hoflager in das im Jahre 1696 von seinem Vorfahr angekaufte, eine Meile von Cleve gelegene Schloß Moyland auf und hielt da große Jagden im Reichswald und im Tiergarten.“

Die niederrheinischen Zeitgenossen des Königs hätten das sicherlich mit zwiespältigen Gefühlen gelesen. Das wird schon aus den Daten der kurzgefaßten Chronik deutlich, die Robert Rahier in seinem 1873 erschienenen Heftchen „Kleve, Kurze Beschreibung der Sehenswürdigkeiten“ veröffentlichte. Da findet man aus der Regierungszeit des Soldatenkönigs nur zwei, dafür aber für die Selbstverwaltung in der Herzogstadt um so wichtigere Eintragungen: „1713: Durch Edikt Friedrich Wilhelms I. wird die Ratswahl vorläufig eingestellt“ und „1725: die Ratswahlen werden ausgesetzt und die preußische Gemeindeverwaltung wird eingeführt.“

Aber nicht nur dem Magistrat, der damit weitgehend seinen Einfluß verlor, stieß der König, dessen 250. Todestag man gedachte, vor den Kopf. Auch das in den alten Städten seit Jahrhunderten unabhängige Zunft- und Gildewesen veränderte er in seinem Sinne. Mit dem Volk legte er sich ebenfalls an, wenn er bei der Werbung seiner „langen Kerls“ zu Methoden greifen ließ, die man im Westen des Königreichs Preußen nicht gewohnt war. 1723 erschien in Düsseldorf ein Buch mit Beschwerden clevischer Katholiken, aus dem P. Geyer am 26. November 1931 in der Beilage „Niederrhein“ der Gocher Zeitung (Verlag Völcker Janssen) folgende beiden Begebenheiten publizierte:

„Anno 1720, den 17. September, des Nachts umb drey Uhren, haben zehn oder eyloff theils mit Gewehr, theils mit Klüppeln bewehrte Militair-Personen in verdeckten Kleidern das Kloster Marienwasser (bei Goch) ahngefallen, in der Mauer an der Scheuren ein großes Loch mit Gewalt gebrochen und des Closters Knecht, welcher eben im dreschen des Buch-Weitzes mit anderen begriffen, und ehrst allda in der geistlichen Orden zu treten vorhabens war, ergriffen, denselben mit den Haaren durch den Graben gezogen und nach Wesel zu den königlichen Kriegsdiensten weggeschleppt.“ An anderer Stelle (38. Beschwerdepunkt in dem genannten Buche) ist zu lesen: „Anno 1721, den 22. Januar, als der Pastor zu Hanseler bei Calcar einen Toten begraben und die Seel-Meß zu lesen angefangen, haben drey bis vier Reuter aus Calcar mit bloßen Degen die Kirchtür besetzt, niemanden herauß noch hereinlassen wollen. Nach beendigter Messen, als der Pastor

CR





Vertrauen Sie  
einer renommierten Spedition,  
gegr. 1902, die Ihren

## Umzug

- sorgfältig
- termingerecht
- sauber und
- zu seriösen Preisen

durchführt.



- Nah- und Fernumzüge • Lagerungen
- Verpackungen • Computer- und Geld-  
schranktransporte • Handwerksservice.

### SOMMER

Inh. Wilhelm Droste  
Palmenstr. 31, 4000 Düsseldorf  
Telefon 33 44 83

## Franz Otto Hühnerfeld

### Hausverwaltungen

*Verwaltung von  
Miet- und Eigentumswohnungen*  
Juiststraße 15

4000 Düsseldorf 30    Telefon 0211/4 2015 67  
Telefax 418 0666

## VOGT & KAMP Bestattungen

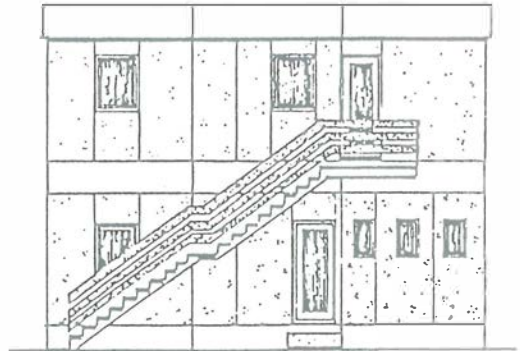
28 40 54

seit 1887

Kölner Tor 31 · Birkenstraße 99

**Jederzeit erreichbar.  
Auf Wunsch Hausbesuch**

- Wohnungen und  
Unterkünfte  
im Fertigbauverfahren
- 50 000 Wohnungen im Jahr
- Kostenfreie Unterbringung  
in firmeneigenen  
Wohnkabinen während der  
Bauzeit
- 5-Jahres-Mietvertrag oder  
Kaufmöglichkeit
- Vertretung von  
10 namhaften britischen  
Fertigbauherstellern



**NUKE INTERNATIONAL  
GmbH**

Verkaufsdirektion

Uwe Peter Hagedorn

(Mitglied des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“)

Meerbuscher Straße 192

4005 Meerbusch 2

Telefon 02159 / 5 1198 · Fax 02159 / 5 1372

die Leich-Predigt halten wollen, zwei Reuter mit einem Unter-Offizier in die Kirch gedrungen, einen jungen Menschen aus der Bank gezogen und Dahselbst in der Kirch, ob er düchtig wäre zu Kriegs-Diensten, gemessen; und dadurch einen solchen Tumult und Confusion in gedachter Kirche gemacht, daß der Pastor den Gottes-Dienst verlaessen und von Predigen abstehen müssen...“

Selbst den Bürgermeister von Rees kidnappten die Werber des Königs aus dem Rathaus weg. Er wurde aber auf Eingreifen des Königs von Berlin aus wieder nach Hause geschickt, wie es im von Geyer zitierten Buch „Leben und Thaten des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königs in Preußen Friederici Wilhelmi“ heißt.

Eine weitere Episode im Leben des Königs, die sich am Niederrhein ereignete, ist die dramatische Begegnung Friedrich Wilhelms I. mit seinem Sohn Friedrich in Wesel nach dessen Fluchtversuch. Es war der Gouverneur der Festung, der vom Haus Rosendal in Bedburg-Hau stammende Konrad Wilhelm von der Mosel, der sich vor den späteren „Großen König“ stellte und so verhinderte, daß der Vater, der schon seinen Degen gezückt hatte, seinen Sohn erstach. Bernhard von der Mosel, der heutige Eigentümer des Ritterguts, hat mehrere alte Kupferstiche, die das Geschehen wiedergeben, in seinem Besitz und sie 1981 publiziert.

Zu seinem im Duisburger Mercator-Verlag erschienenen Buch „Die Wallfahrt nach Kevelaer“ schildert Dr. Robert Plötz, Leiter des Niederrheinischen Museums für Volkskunde und Kulturgeschichte, das Verhältnis des Königs zu Kevelaer: „Der Wallfahrtsort fand auch allerhöchste Beachtung. König Friedrich Wilhelm I. bereiste im Jahr 1714 die ihm im Traktat von Utrecht endgültig zugefallene neue Provinz und kam am 16. Juli von Geldern aus nach Kevelaer. Der Oratorianer-Superior Otto van Nespens führte den König überall herum. Er opferte eine große Kerze und ließ sich für seine katholischen Soldaten in Potsdam Gebetbücher und Rosenkränze geben. Er versicherte die Wallfahrt seines persönlichen Schutzes und versprach, eventuell Behinderungen, wie Besteuerung und Reiseverbote, zu unterdrücken oder abzuschaffen. Bei dieser Gelegenheit sprach er die Worte: „Protegam, fovebo, mantenebo!“ (Ich werde beschützen, ich werde geneigt sein, ich werde erhalten). Er erließ 1733 eigenhändig ein Dekret zur Sicherung der Pilger und ihre Habe auf allen Wegen innerhalb der preußischen Landesteile. 1728 sandte der Preußenkönig den Gouverneur von Magdeburg, General von Walrave, nach Kevelaer und ließ ihn eine 50 Pfund schwere Kerze opfern sowie einen Holzschild mit dem königlichen Wappen, dessen Inschrift auf den Anlaß Bezug nimmt. Am 26. Juli 1738 kam Friedrich Wilhelm I., begleitet von seinen beiden ältesten Söhnen, zum zweiten Mal nach Kevelaer. Dieses Mal ist der Ausspruch „Je suis protestante, mais je ne vous suis pas contraire“ von ihm überliefert (ich bin Protestant, aber ich bin Ihnen nicht feindlich gesinnt). Wiederum kaufte er Rosenkränze und Gebetbücher für seine katholischen Soldaten, die er an Ort und Stelle weihen ließ.

Friedrich Nettesheim schildert in seiner „Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern“ die Besitzergreifung des neuen preußischen Landesteils und die Wochen später folgende Versammlung der Landstände. Sie führte zur feierlichen Huldigung, die General von Heiden unter einem Bild des Landesfürsten für den König entgegennahm.



Altstadt-Idylle

„Aktuelle Kunst“ im Rheinland

## Düsseldorfer Museen setzen Akzente

„Die Häuser in Düsseldorf, Mönchengladbach und Köln gehören zu den interessantesten Museumsneubauten im europäischen Raum. Ihre Konzepte rücken Kunst in völlig neue Blickfelder.“ So heißt es in einem mit „Aktuelle Kunst“ betitelten Heft, das jetzt der Landesverkehrsverband Rheinland herausgab. Auf 24 Seiten werden insgesamt 16 Museen des Rheinlandes, in denen moderne Kunst gezeigt wird, in dreisprachigem Text (neben Deutsch noch Englisch und Französisch) und Farbfotos vorgestellt. ▽

Ihr fairer Partner  
in allen Immobilien- und  
Finanzdienstleistungen

**Dr. Luca & Doum**

Immobilienvertriebs- und  
Vermögensgesellschaft

Schadowstraße 46  
4000 Düsseldorf 1

Telefon: 02 11/36 55 27  
22 79 65

Telefax: 02 11/36 57 63  
BTX: 02 11/35 34 69



Inh. Peter Schilden

**Düsseldorfs Lammspezialitäten**

- ★ ein gemütliches Ambiente zum rundum Wohlfühlen
- ★ eine Karte ganz nach Ihrem Geschmack
- ★ und natürlich andere Spezialitäten

Unser Küchenchef berät Sie gern.

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch*

Robstraße — Ecke Frankenstraße 1 · Tel. 02 11 / 4321 07  
Mo.—Fr. 11.00—15.00 Uhr, 17.00—1.00 Uhr. Küche von 11.30  
bis 14.30, von 18.00—23.00 Uhr. Sa. u. feiertags 18.00—1.00 Uhr.  
So. geschlossen (außer bei Messen u. Sonderveranstaltungen).

Die 190er von Mercedes-Benz.

**Erfahren Sie den Unterschied.**

Kaufpreise ab Werk

190 E 1.8	33 117,—
190 D	34 770,—
190 E	38 475,—
190 D 2.5	39 387,—
190 E 2.3	41 040,—
190 D 2.5 T	44 403,—
190 E 2.6	48 906,—
190 E 2.5-16	70 395,—



MERCEDES-BENZ

**Mercedes-Benz Aktiengesellschaft**

Niederlassung Düsseldorf

Münsterstraße 64, Tel. (0211) 44 01 360-61  
Berliner Allee 59, Tel. (0211) 44 01 390  
Neuss, Leuschstraße 10, Tel. (0211) 50 67 295

Die Abkehr der Künstler von der Gegenständlichkeit habe eine nie gekannte Vielfalt an Stilen und Strömungen hervorgebracht, wird einleitend erläutert. Mit ihrer ganzen Vollständigkeit nachzuvollziehen sei dies in einer einzigartigen rheinischen Museumslandschaft von hohem internationalen Rang. „Die Klassiker der Moderne aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind hier ebenso zu Hause wie jene Gegenwartskünstler, denen Provokation und Denkanstoß wichtiger sind als Ästhetik. Ihre Werke finden sich kontrastierend in barocken Bürgerhäusern und Schlössern, oder sie haben eine eigene kongeniale Architektur nach sich gezogen.“

In dieser rheinischen Museumslandschaft setzt Düsseldorf mit der Kunstsammlung NRW und dem Kunstmuseum besondere Akzente. Ersteres verweist auf Picassos – darüber hinaus fehlt keiner der großen Namen des Jahrhunderts: Kandinsky, Chagall, Beckmann, Grosz, Kirchner, Mondrian, Beuys, Warhol, Uecker, Klein, Liechtenstein und Lindner. Das Kunstmuseum erinnert an wichtige künstlerische Entwicklungen im rheinischen Raum und an die 23 Bilder der ZERO-Gruppe. Auch Beuys ist mit mehreren Werken präsent. Aktuellste Strömungen repräsentieren C.O. Paeffgen, Jürgen Klauke und Arnulf Rainer. Des weiteren werden genannt Marc, Macke, Beckmann, Klee, Feininger, Nolde, Hecker und andere. Es wird auch auf die im Aufbau befindliche Sammlung modernen Designs verwiesen.

Das Heft „Aktuelle Kunst“ des Landesverkehrsverbandes Rheinland e.V. mit Sitz in Bad Godesberg (Postfach 20 08 61, 5300 Bonn 2) erschien in einer Gesamtauflage von 25 000 Stück. Es ist auch beim Presseamt der Stadt im Rathaus erhältlich.

## Nachtrag zur Volkszählung

# 185 000 Pendler täglich für Düsseldorf

An Düsseldorf führt kein Weg vorbei. Im Mai legte uns das Presseamt der Landeshauptstadt eine weitere Auswertung des Ergebnisses der Volkszählung von 1987 vor – mit einer überraschenden Zahl. Seit vielen Jahren operieren Stadt, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Gewerkschaft mit der Zahl „150 000 Pendler täglich für Düsseldorf“. Nun sind es gar 185 000 geworden – und kein Ende ist abzusehen. Die Wirtschaftsmetropole Düsseldorf floriert in ungeahntem Maße, der morgendliche Verkehrsfunk wird klar von den Staus vor den Toren der Stadt beherrscht.

Die Statistiker unterscheiden zwischen Berufspendlern (das sind 92,4 Prozent) und Ausbildungspendlern (7,6 Prozent). Ein Viertel aller Einpendler kommt aus den Städten Neuss, Ratingen und Meerbusch. Auf den nächsten Plätzen folgen Duisburg, Erkrath, Hilden, Monheim, Kaarst, Mönchengladbach, Krefeld und Langenfeld.

Die Zahlen sind ein Beweis dafür, wie stark die Verflechtungen zwischen Region und Landeshauptstadt sind.

## Sprachgeschichte

# Wo kommt der Ausdruck „Melaten“ her?

Wir erwähnten in einer Tor-Ausgabe den früheren Stadtteil Melaten in Köln. Wir wurden von einem Heimatfreund gebeten, doch einmal nachzuforschen, woher dieser Ausdruck stammt. Hier die Antwort der Gesellschaft für deutsche Sprache (Wiesbaden), die wir in dieser Sache angeschrieben hatten:

Der Ausdruck Melaten gehört zu einem Wort, das offenbar aus den Niederlanden nach Osten vorgedrungen ist bis ins Rheinland: niederländisch *melaatse*, „Aussätzi(r)“. Das zugrundeliegende Wort geht zurück auf das mittelniederdeutsche *malat*, *melat* und das auch noch im heutigen Französisch vorhandene *malade*, „krank“, früher auch eine Bezeichnung für Aussätziige. Das französische *malade* resultierte wiederum aus dem vulgärlateinischen *male habitus*, „in schlechtem Zustand befindlich“.

Dieses Wort für Aussätziige wurde dann auf ihren Aufenthaltsort übertragen, und das „Melatenhaus“ wurde der Name für das Kölner Leprosenhaus an der Aachener Straße, die größte Leproserie des Rheinlandes, die bereits 1180 bis 1189 erwähnt wird. Der Name der Ansiedlung für die Leprakranken ging im Laufe der Zeit auf die gesamte Gegend über (Melatener Hof, Melatener Kirche, Melatener Friedhof). Im Jahr 1810 wurde in diesem Gebiet ein großer Zentral- oder Gemeindefriedhof für alle Kölner Pfarreien angelegt. Der neue zentrale Friedhof erhielt im Volksmund den Namen Melaten, und bei der Ausweitung der Stadt wurde die Gegend um Melaten zu einem Stadtteil von Köln; dieser hieß nun auch Melaten. Im Rheinischen und im Niederländischen lebt also eine Vokabel fort, die bei uns sonst kaum noch geläufig ist. Sogar für die elsässischen Mundarten, die dem Französischen räumlich so nahe sind, wird das verwandte Wort *Malatrie*, „Aussatz“, schon um die Jahrhundertwende als „abgestorben“ gebucht.

## Zum Düsseldorfer Besuch des Komponisten Carl Loewe im Jahre 1837

# „In Düsseldorf ist der Künstler recht zu Hause“

Von Michael Wilfert

Bis heute ist Carl Loewe (1796–1869) der unerreichte Komponist von Balladen für Gesang und Klavier geblieben – meisterlich in Form wie melodischer Erfindung, großartig in der musikalischen Deutung der literarischen Vorlage. Carl Loewe wurde 1796 in Löbejün bei Halle als zwölftes und jüngstes Kind seinen Eltern geboren. Er


**Das Restaurant  
SÜLLO-STUBEN**  
 zwischen Messe und Airport  
**IM GEMÜTLICHEN  
„FAIRPORT HOTEL“**  
 Grill-Bar  
 Gesellschaftsräume bis 150 Personen  
 Düsseldorf-Lohausen  
 Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8  
 Telex 8 584 033  
 Telefax 02 11/45 37 79

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT  
  
 UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
 FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171


  
**FLASBECK**  
  
 Heerdtter Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/501191 + 501207

# SCHLOSSPARK-ZEIT

Puppenmütter finden jetzt bei „kik erenn“ die wunderschönsten Puppen und Puppenwagen. Alles für den täglichen Spaziergang im Park. Also – lassen Sie sich ruhig mal sehen.



Schloßparkstraße 1  
4000 Düsseldorf 13  
Tel.: 02 11/71 28 11

**kik erenn**

  
 Heinrich Mai & Sohn  
 Koppersstraße 21  
 Postfach 11 07 40  
 4000 Düsseldorf 11  
 Telefon 0211/507018

  
 Elisabethstraße 32/34 · Telefon **Sammel-Nr. 37 07 18**  
 Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke  
 — NEU: Alles für den Hobbykoch —

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

# Nichts liegt näher.

200 m von der Schadowstraße, 500 m von der Kö: Hettlage. Eine der führenden Adressen der Stadt. Mit den großen Marken der Damen- und Herrenmode. Mit viel Service und freundlicher Beratung.



  
**hettlage**  
D Ü S S E L D O R F  
**NICHTS LIEGT NÄHER.**  
Innenmanstraße 12 Klosterstraße 43

**Martina K. und ihre Küche, die Ferro-line von Zeyko.**

*Ihre Entscheidung für die ästhetische Ferro-line fiel ihr besonders leicht, weil sie auch in der Mode ihren ganz persönlichen Stil hat. „So gefällt sie mir“, sagt Martina K., „repräsentiv zwar, aber nicht weniger funktional.“ Eine Zeyko-Küche wie die Ferro-line kauft Martina K. nur dort, wo sie gut und individuell beraten wird.*



Wer sich wie wir den Prinzipien der guten Form verpflichtet fühlt, wer zwischen modern und modisch zu unterscheiden versteht, sucht das Gespräch mit unseren Fachleuten, wenn es um die sachgerechte Einrichtung der Küche geht.

  
**zeyko küchen**  
DESIGN IN QUALITÄT



**ENGELS KÜCHEN**  
 DIE EINRICHTUNG GMBH  
 BENZENBERGSTRASSE 39-47  
 4000 D Ü S S E L D O R F - B I L K  
 TELEFON 3 02 03 33, im Hause:  
 ZIMMER UND KELLERMANN  
 Donnerstag bis 20.00 Uhr offen

zeigte schon früh musikalisches Talent, studierte aber zunächst in Halle Theologie. Doch seine Leistungen als Komponist, Sänger, Pianist und Organist machten ihn weithin bekannt, so daß ihm 1820/21 im pommerschen Stettin der Posten eines Städtischen Musikdirektors angeboten wurde. Damit verbunden war das Amt des Kantors und Organisten an der Jacobi-Kirche, ferner war er Musiklehrer am Gymnasium und Lehrer-Seminar. Neben diesen Pflichten bürdete Loewe sich viel weitere Arbeit auf: Er gab Privatunterricht, komponierte Balladen, Lieder, Legenden, Kantaten, Opern, Oratorien und Instrumentalwerke. Er gründete Chorvereinigungen, vor allem den „Pommerschen Chorverband“ und führte mit ihm bis 1857 vielbeachtete Musikfeste durch. Auch als Orgelprüfer war Loewe geschätzt, ferner verfaßte er mehrere Bücher.



Der Komponist Carl Löwe.

46 Jahre lang hat Carl Loewe weitgehend unverändert diese Tätigkeiten in Stettin durchgeführt, 1866 siedelte der Kränkende nach Kiel zu seiner Tochter über, wo er 1869 starb.

Schon früh um 1818 hatte Loewe in seinen ersten Balladen-Kompositionen (Goethes „Erlkönig“ und Herders „Edward“) das gefundene, was seine besten Vertonungen von Gedichten auszeichnet:

- ▷ Beibehaltung des Strophen-Gerüsts bzw. Zusammenfassung einzelner Strophen zu größeren Abschnitten
- ▷ Häufig eine sehr überzeugende musikalische Zusammenfassung von Anfangs- und Endstrophen
- ▷ Einprägsame Melodien oder Motive, oft kontrastreich gegeneinander gesetzt, die in Singstimme und Klavier textgemäß variiert oder getauscht werden
- ▷ Möglichkeiten zu Tonmalereien in der Klavierstimme werden textorientiert genutzt: Sehr eindrucksvoll gelingen Loewe Darstellungen aus den Bereichen des Düsteren, Geisterhaften oder Heroischen.

Jahrzehntlang nutzte Loewe die Schulferien, um auf Konzertreisen durch Europa seine Balladen vorzutragen. Er sang und spielte mit großem Erfolg in Wien, London und zahlreichen deutschen Städten. Bei einer derartigen Fahrt kam Loewe auch nach Düsseldorf; er blieb vom 7.

bis zum 9. August 1837. Durch zwei Briefe, die er an seine Frau schrieb, weiß man Näheres über seinen Aufenthalt.

Loewe traf aus Elberfeld ein, wo er einen Balladen-Abend gegeben hatte. Am 8. August 1837 ist in der „Düsseldorfer Zeitung“ ein Bericht darüber aus der „Elberfelder Zeitung“ vom 6. August 1837 abgedruckt. Loewe wird in dieser Kritik überschwenglich gelobt. Einen Tag später kündigte die Zeitung Loewes Balladen-Zyklus an.

Loewe kam gleich nach seiner Ankunft mit zahlreichen Düsseldorfer Künstlern zusammen. Besonders interessant sind seine Treffen mit den Professoren der Düsseldorfer Malakademie, den Vertretern der „Düsseldorfer Malerschule“, die damals auf dem Höhepunkt ihres Wirkens und Einflusses in Deutschland stand.

Als ersten traf Loewe Carl Ferdinand Theodor Hildebrandt (1804–1874). Hildebrandt war in Stettin geboren, und bei einem Besuch 1836 in seiner Vaterstadt hatte er zugesagt, Loewe bei der nächstbesten Gelegenheit zu malen. „Er meint, ich sei Napoleon, Luther und Immermann ähnlich, am meisten Napoleon“, so schrieb Loewe 1836 an seine Frau (Bitter, 1870). Hildebrandt begab sich gleich an die Arbeit und porträtierte Loewe in knapp drei Tagen. Akademiedirektor Friedrich Wilhelm Schadow führte noch im letzten Stadium des Porträts von Hildebrandt akzeptierte Korrekturen durch, und Loewe fand das Bild „erschrecklich ähnlich — ich sehe mich wie im Spiegel“.

Von Hildebrandt sah Loewe weitere Porträts und auch eine der Versionen des Gemäldes „Ermordung der Söhne Eduards“. Das, nach Loewe, „göttliche Bild“, bei dem er „die Tränen kaum unterdrücken konnte“, ist noch heute im Düsseldorfer Kunstmuseum zu sehen. Der erwähnte Friedrich Wilhelm von Schadow (1788–1862; seit 1843 geadelt) war von 1826 bis 1859 Direktor der Kunstakademie, und unter seiner Leitung war diese zu einer der ersten Ausbildungsstätten Europas geworden.

Weitere Maler, denen Loewe begegnete, waren Adolf Schroeder, Carl Sohn und Eduard Steinbrück. Adolf Schroeder (1805–1875) machte sich einen Namen durch Bilder aus dem rheinischen Volksleben. Carl Ferdinand Sohn (1805–1867) war ein beliebter und angesehener Porträtmaler; von seinem Bild „Romeo und Julia“ zeigte sich Loewe besonders beeindruckt. Auch Eduard Steinbrücks (1802–1882) Stärke liegt in der Porträtmalerei. Loewe besuchte während seines Aufenthalts verschiedene Ateliers und vermerkte im Brief an seine Frau: „In manchem Zimmer liegen nackte, lebendige Kerle in den schrecklichsten Attitüden, nach denen man malte. Alle Künstler waren sehr freundlich gegen mich.“

Loewe stattete auch dem Leiter des Düsseldorfer Stadttheaters, Karl Immermann (1796–1840), einen Besuch ab. Dieser war eigentlich Landgerichtsrat, machte sich aber einen Namen als Dichter und Theatermann. „Manche seiner trefflichen Gedichte las er mir noch trefflicher vor“, notierte Loewe in dem Düsseldorfer Brief an seine Frau.

Loewes musikalischer Führer bei seinem Besuch war Julius Rietz (1812 bis 1877), seit 1835 Städtischer Musikdirektor als Nachfolger Felix Mendelssohn Bartholdys, der ihn selbst empfohlen hatte. Rietz arrangierte Loewes Konzertabend, stellte ihm auch seinen Flügel zur Verfügung. So konnte Loewe sagen, daß „ich bei meinem Balladen-Cyclus die ganze gebildete Welt um mich versammelt



Seit 1846

**Buschmann**

Düsseldorf  
Altstadt  
Flinger Straße 54  
Telefon 325187

Haben Sie schon Ihr neues

## Radwanderbuch Düsseldorf Neuss?

Erhältlich im Buchhandel  
für DM 16,80

Qualität hat uns bekanntgemacht!

Ihr  
Lieferant  
für die Gastronomie

Bäckerei

**FREDE**

Ludger Frede  
Lothar Dorfstraße 2  
4000 Düsseldorf 30  
Fernruf (0211) 4328 01

Brötchen - Brote  
Spezialgebäcke

Am alten Schloßturn  
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der  
Heimatreunde  
in Düsseldorfs ältester  
Gaststätte (seit 1536)

Blankgescheuerte Tische und  
Köbesbedienung.  
Gutbürgerliche Küche.  
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.

Treffpunkt der „Düsseldorfer Jonges“

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161










Düsseldorf Am alten Schloßturn

LANCIA 

## LANCIA DEDRA. MEHR EXTRAS - MEHR KLASSE!



Abbildung Dedra 2.0i.e.

Nicht nur sein unverwechselbares Gesicht hebt ihn aus der Menge  Auch seine serienmäßige Ausstattung versetzt die übrige Mittelklasse in Staunen  So bietet der neue Lancia Dedra als 2,0-Liter elektrische Fensterheber vorn  individuelle Höheneinstellung für Lenkrad, Fahrersitz und Gurte  Servolenkung, Zentralverriegelung  Colorverglasung  Leichtmetallfelgen, geregelten Dreibeige-Katalysator mit Aktivkohlefilter (KVRs) u. v. m.  Das muß man gesehen haben.

LANCIA-TEAM  
FIAT AUTO am HANIEL-PARK

Grafenberger Allee 258 · 4000 Düsseldorf  
Tel. (0211) 6878 259 u. 254

hatte, die sich dicht um mich gescharrt hatte; in meiner Freude sang ich, daß alles so rauchte.“

Leider macht Loewe — bis auf eine Ausnahme — keine Angaben über die Werke, die er am 9. August 1837 vortrug; auch findet sich in den Düsseldorfer Zeitungen der folgenden Tage kein Bericht darüber. Loewe vermerkte, „daß der Beifall kein Ende nahm. Immermann versichert, nun wisse er, was componiren heiße, so müsse man componiren, so singen.“ Loewe nimmt in seinem Brief nur Bezug auf den von ihm vorgetragenen „Erlkönig“: „Eine Fürstin Solms, die kürzlich ein Kind verloren hatte“, mußte bei dieser Ballade „so heftig weinen, daß sie den Saal verließ“.

Noch nach dem Konzert kam Loewe zu zahlreichen Gesprächen mit verschiedenen Künstlern zusammen. „Ich sollte noch bleiben, noch einen Cyclus geben, erhielt zehn Einladungen, konnte aber nichts von Allem (wegen anderer Verpflichtungen) acceptiren. Unsere Unterhaltungen waren wie Blitze, die durcheinander fahren, lauter Electricität.“

Loewe war also tief beeindruckt vom Düsseldorfer

Publikum und seinen Künstlern; er schließt den Brief vom 9. August 1837 an seine Frau mit den Worten: „In Düsseldorf ist der Künstler recht zu Hause. Ich freue mich, in der Stadt, die Mendelssohn auf Händen trägt, auch etwas geworden zu sein.“ Auch die Stadt Düsseldorf wußte die Bedeutung der Künstler, die Loewe getroffen hatte, einzuschätzen: nach Schadow, Immermann, Sohn und Hildebrandt wurden Straßen benannt.

Carl Loewes Auftreten in Düsseldorf zeigt wesentliche Merkmale seiner Persönlichkeit. Er versuchte, wo immer es ihm möglich war, mit bedeutenden Zeitgenossen in Kontakt zu kommen. Es fiel ihm um so leichter, als er selbst eine nicht nur im musikalischen Bereich hochgebildete Persönlichkeit war.

Äußerlich lebte Loewe in gutbürgerlicher Lebensstellung, aber innerlich neigte er zum Herumziehen nach Art der alten Barden oder der neuen Virtuosen im Stile eines Paganini oder Liszt. Aufbauen konnte er dabei auf seine fast einzigartige Doppelbegabung als Sänger und Komponist. „Ein Künstler muß vagabondiren, wenn er berührt werden will“, so schrieb er 1837 aus Mainz an seine Frau.



Düsseldorfer Jongs — vielleicht auch spätere Heimatfreunde?

Bild: Werner Gabriel



Cartier · Dupont · Baume & Mercier · Le Roy by Baume & Mercier · Dunhill · Certina  
 Dugena · Omega · Longines · Concord · IWC · Christian Dior · Seiko · Seiko-Lasalle · Ebel

*Juwelenschmuck internationaler Hersteller*  
*Juwelier Paschen · Königsallee 92a · 4000 Düsseldorf · Telefon 32 61 65*



## HERMINGHAUS

### EISEN METALL

**Ihr leistungsfähiger  
Recycling-Partner**

**Wir kaufen**  
 alle Sorten Eisen- und NE-Metallabfälle  
 von Industrie, Handel, Gewerbe u. Privat

**Wir bieten**  
 umweltfreundliche Erfassung  
 moderne Aufbereitung  
 leistungsstarken Umschlag

Containergestellung von 1 t bis 12 t

**Am Fallhammer 15  
Düsseldorf-Hafen**

**Telefon  
308046**



Ein Kongress  
 ist eine Sitzung,  
 bei der viele hinein-  
 gehen und wenig  
 herauskommt.

(Werner Finck)

# Untersuchung an der Heinrich-Heine-Universität über „Sicherheit und Ordnung“

## Vom Nachtwächter bis zum Halbstarcken

„Öffentliche Sicherheit und Ordnung“: Nur wenige Themen besetzen die öffentliche Meinung in einem Maße, wie es dieses Schlagwort vermag. Vor allem die Großstadt wird heutzutage als ein besonderer Ort der Unsicherheit erlebt. Nicht unbedingt als persönliche Erfahrung, aber zumindest als regelmäßige morgendliche Zeitungsleser kommen die meisten von uns mit dieser Unsicherheit immer wieder in Kontakt. „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ bildet aber zugleich auch ein Schlagwort, das in besonderer Weise im Alltag historisch „aufgeladen“ ist: Wo immer über öffentliche Sicherheit und Ordnung und über die angeblich zunehmende Unsicherheit im Alltag gesprochen wird, kommt irgendwann die „gute alte Zeit“ in das Gespräch, in der „alles besser“ und vor allem sicherer gewesen sein soll.

Im Gegensatz jedoch zu der Intensität, mit der in der Folklore des Alltags Sicherheit, Unsicherheit und Ordnung historisch-retrospektiv gedeutet werden, steht der eher mäßige Stellenwert, den die Geschichtswissenschaft bisher diesem Thema zugemessen hat. Nicht nur die Frage, was Sicherheit und Ordnung in der Vergangenheit bedeutet haben, ist noch weitgehend unbeantwortet, auch die historische Entwicklung der modernen „sicheren“ Stadt blieb noch fast unerforscht.

Der historischen Entwicklung von Sicherheits- und Ordnungsvorstellungen und -maßnahmen in der Großstadt geht jetzt eine historisch-vergleichende Untersuchung am Historischen Seminar der Uni Düsseldorf nach. Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Hüttenberger untersucht Dr. Herbert Reinke im Rahmen eines Habilitationsprojektes die Geschichte der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Wuppertal vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Beginn der 30er Jahre dieses Jahrhunderts. Trotz der im Alltag vorhandenen festen Vorstellungen darüber, daß in der Vergangenheit alles „sicherer“ gewesen sei, stellen sich für eine derartige historisch-vergleichende Themenstellung eine ganze Reihe elementarer Fragen:

- ▷ Welche Probleme wurden in der Vergangenheit als Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Großstadt verstanden?
- ▷ Wurden bestimmte Probleme ernster genommen als andere, und wenn ja, warum?
- ▷ Verstand die Großstadt die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung als ihre ureigenste Aufgabe, oder wurde der Staat als ein unerläßlicher „Partner“ bei Sicherheits- und Ordnungsaufgaben gesehen?
- ▷ Wie begegnete die Großstadt Bedrohungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung? War der Einsatz der Polizei die Hauptantwort auf derartige Bedrohungen, oder gab es auf Seiten der Großstädte auch Versuche, die Ursachen von Problemen zu beseitigen?

Diese eher allgemeinen Fragen verweisen darauf, daß in dieser Untersuchung „Sicherheit und Ordnung“ als das komplizierte Endprodukt der Interaktionen von „objektiven“ Sachverhalten, verstanden als Bedrohungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, den Wahrnehmungen dieser Bedrohungen durch verschiedene Gruppen in der Großstadt (städtische Eliten, städtische Verwaltung, politische Parteien, Bürgervereine usw.) und den Reaktionen auf dieses Bedrohungspotential angesehen wird.

Soweit zum konzeptionellen Hintergrund dieser Untersuchung. Was die konkreten Bedrohungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Wuppertal betrifft, so lassen sich eine Reihe von Problemen aufzählen, die Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Großstädte als Sicherheits- und Ordnungsprobleme besonders beschäftigten:

### Kriminalität

Im kollektiven – und häufig erklärenden – Alltagsgedächtnis ist die „gute alte Zeit“ in der Regel die Periode vor dem Ersten Weltkrieg, in der es nur wenig Kriminalität gab und in der man „sicher“ auf den Straßen war. Dieses ist nicht ganz falsch; das, was in der heutigen Kriminologie als Kriminalitätsbelastungsziffer verstanden wird, war in dieser Zeit nicht sehr hoch. Kriminalität war eher in den Hauptstädten wie Berlin und London ein ernsteres Pro-

---

Zu dem hier beschriebenen Habilitationsprojekt fand am 22./23. Juni an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gemeinsam mit der Universität Manchester ein Kolloquium zum Thema „Sicherheit und Ordnung der deutschen Großstadt des 19. und 20. Jahrhunderts“ statt.

---

blem. Daß Bedrohungen durch Kriminalitätsprobleme, wie sie heute allgegenwärtig sind, damals eine geringere Rolle spielten, wird auch daran deutlich, daß die Stadt Elberfeld – eine der Teilstädte des heutigen Wuppertal –, erst nach der Jahrhundertwende eine eigenständige kriminalpolizeiliche Abteilung einrichtete und außerdem bis 1911 ihr altertümliches Nachtwächtersystem aufrechterhielt. Dieses ist für eine der wichtigsten industriellen Großstädte im Westen Preußens eine bemerkenswerte Tatsache.

Anders ausgedrückt: die uns heute oft unverzichtbar erscheinende 24stündig erreichbare Polizei gab es damals noch nicht. Nachts ging nicht nur der Bürger, sondern auch die Polizei schlafen. Allerdings kam die Polizei nicht umhin, in den Wochenendnächten die Nachtwächter durch ihre Präsenz zu verstärken; anscheinend ging es auch schon damals in diesen Nächten eher lebhaft zu. Aber bevor das historische Bild hier zu idyllisch gerät: Jede Zeit hat ihre eigenen Sicherheitsvorstellungen und -probleme.

Zudem kommen noch andere Momente ins Spiel: Daß es noch bis 1911 in Elberfeld Nachtwächter gab, hat nicht nur mit einer gering zu veranschlagenden Sicherheitsbedrohung zu tun, sondern auch mit den finanziellen Prioritäten der Stadtväter und den tauben Ohren der Stadtverwaltung. Nachtwächter schlugen im Stadttatet weniger zu Buche als Polizisten, und die Stadtverwaltung konnte es

sich bisweilen leisten, die oft artikulierten „Unsicherheiten“ bestimmter Gruppen der damaligen Bevölkerung nicht aufzugreifen. Vor allem das, was z.B. von den vor dem Ersten Weltkrieg für die Politik in den Großstädten wichtigen Bürgervereinen als Sicherheitsprobleme thematisiert wurde, läßt deutlich werden, daß es aus der Sicht der Bürger häufig gravierende Ordnungsprobleme gab.

Die Prostitution stellte zur damaligen Zeit ein geradezu explosives Problem im Schnittpunkt von öffentlicher Sicherheit und Ordnung und öffentlicher Gesundheit dar. Zur Kontrolle der öffentlichen Ordnung gehörte aber auch die Disziplinierung von Kindern, indem die Polizei im Sommer gegen das Rollschuh- und im Winter gegen das Schlittenfahren einschritt. Aber auch die polizeiliche Sanktion derjenigen Eltern, deren Kinder aus irgendwelchen Gründen die Schule versäumt hatten, gehörte zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung: Dieses Problem schlug sich in der Polizeistatistik als einer der größten Posten nieder. Wie breit gefächert die „Ordnungsmacht“ der damaligen Polizei war, läßt sich heute nur noch schwer nachvollziehen; ein Blick in die zeitgenössischen Polizeistatistiken vermittelt davon ein ungefähres Bild.

### „Abweichende“ Personengruppen

Der Halbstarke, eine wichtige Figur des ersten Jahrzehnts der Bundesrepublik Deutschland, ist ursprünglich eine Erfindung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Jugendprobleme setzten massiv in dieser Zeit ein, was sich an besonderen städtischen und staatlichen, aber auch an privaten Maßnahmen manifestierte. Diese Maßnahmen zeigten sich in verschiedenen Formen. Das „Niederhalten“ von Jugendlichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen durch die Polizei, aber auch die allmähliche Entwicklung eines Jugendstrafrechts für delinquente Jugendliche wie auch die fürsorgenden und zugleich auch kontrollierenden Aktivitäten von Rettungsvereinen gehörten zu diesen Maßnahmen. Andere „gefährliche“ Problemgruppen waren Arbeitslose. Dieses Gefährdungspotential versuchten die Großstädte vor dem Ersten Weltkrieg häufig durch Notstandsarbeiten aufzufangen. Im Vergleich jedoch zu den Problemen, die die Massenarbeitslosigkeit in der Weltwirtschaftskrise Ende der 20er und zu Beginn der 30er Jahre aufwarf, waren die Probleme in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg eher harmlos.

Eine weitere potentielle Problemgruppe stellten Arme und Bettler dar. Seitdem jedoch die in der Frühindustrialisierung vom Bürgertum als „classes dangereuses“ apostrophierten Bedrohungen durch eine diffuse Unterschichtenmasse im Zuge der Industrialisierung weitgehend verschwunden waren, spielten Armut und Bettler als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nur noch eine untergeordnete Rolle. Als Obdachlose im Strafrecht klassifiziert, konnten sie von der Polizei leicht kontrolliert werden.

### Politische und soziale Bewegungen

Die konservativen Eliten des Kaiserreiches definierten die organisierte Arbeitsbewegung, die SPD und die Gewerkschaften, als Hauptbedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Mit der Veränderung des politischen Koordinatensystems, das in der Weimarer Republik die SPD an

die Macht brachte, übernahmen die Parteien am linken und am rechten Rand des politischen Spektrums diese Rolle.

Vor 1914 waren zwischen den preußischen Großstädten und dem preußischen Staat häufig Divergenzen hinsichtlich der adäquaten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Was allerdings die Maßnahmen gegen die organisierte Arbeiterbewegung und gegen Aktivitäten, wie z.B. Streiks, betraf, so waren in der Regel kaum Unterschiede zwischen städtischen und staatlichen Instanzen auszumachen.

Mit Beginn der Weimarer Republik fallen „Sicherheit und Ordnung“ auseinander. Sicherheit wurde nicht länger als städtische Aufgabe verstanden: der preußische Staat übernahm die Bereitstellung von Sicherheit in der Großstadt. Unter dem Eindruck der zunehmenden Militanz des politischen Lebens akzeptierten viele Großstädte, die bis zu Beginn der 20er Jahre noch eigene kommunale Polizeien besessen hatten, daß in ihren Mauern staatliche Polizeien eingerichtet wurden. Dieses galt vor allem für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, aber auch für andere Teile Preußens. Dieser Prozeß vollzog sich nicht immer ohne Konflikte zwischen den betroffenen Großstädten, darunter auch Barmen und Elberfeld, und dem preußischen Staat. Aber dennoch setzte sich „öffentliche Sicherheit“ damals endgültig als staatliches Monopol durch.



Dicke Freunde im Düsseldorfer Südpark.

Bild: Franz Lethen

### Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 16. Juni 1990

#### Kämmerer: Kein Grund zum Jammern

Ob er im Schatten des riesigen städtischen Schuldenbergs noch ruhig schlafen könne, wollten die neugierigen Düsseldorfer Jonges von Stadtkämmerer Herbert Vogt wissen. Er versicherte: Ja — schließlich seien dies nicht seine, sondern unser aller Schulden. Eine Stadt von der Kapitalkraft Düsseldorfs, hinter Frankfurt Spitzenreiter im Schuldenmachen, könne sich solche finanziellen Lasten aber durchaus aufbürden.

Zum großen Jammern und Wehklagen gebe es jedenfalls zur Zeit keinen Grund, meinte der Kämmerer. Die Einnahmen, insbesondere die Gewerbe- und die Einkommensteuer, flössen dank des guten Standorts Düsseldorf und der guten Wirtschaftsstruktur der Stadt „(noch) überproportional gut“. In den letzten Jahren habe auch immer ein ausgeglichener bzw. positiver Jahresabschluß mit Überschüssen erzielt werden können. „Aber: Dies immer bei Superkonjunktur, niedrigsten Zinsen, geringsten Energiekosten und so weiter.“ Generell: „Wir leben gut auf der Sonnenseite.“ Der Platz dort könne jedoch schon in überschaubarer Zeit eng werden, wenn neben den zwangsweisen Anforderungen an die öffentliche Hand nicht bei der Bewältigung sogenannter freiwilliger Aufgaben, vor allem neuer, verschärft disponiert werde. hb.

### RHEINISCHE POST

Erschienen am 26. Mai 1990

#### Ehrende Worte für Hermann Smeets

Das Hermann-Smeets-Archiv an der Himmelgeister Straße 73 ist sein Stolz, die Beschäftigung mit der Geschichte seiner Heimat, vor allem mit der Geschichte des uralten Gemeinwesens Bilk, die sich früher belegen läßt als die des Nachbarortes Düsseldorf, füllt die Tage seines Ruhestandes aus. Aber damit hat Hermann Smeets, der am 27. Mai das 80. Lebensjahr vollendet, nicht erst im Ruhestand angefangen. Ist er doch selbst ein Stück Düsseldorfer, Bilkler Geschichte. Nicht nur, weil er nach dem Zweiten Weltkrieg ein Gründer und bis 1981 Präsident der „Bilker Heimatfreunde“ war, deren Ehrenbaas er nun ist. Vor allem, weil er in den letzten Tagen jenes Krieges, der in Düsseldorf nach dem Willen der Naziführer um den letzten Stein und das letzte Leben geführt werden sollte,

zu jenen gehörte, die die Übergabe an die Amerikaner vorbereiteten. Und welche Rolle er später bei der Verpflichtung des Theaterintendanten und gebürtigen Düsseldorfers Gustaf Gründgens spielte, war kürzlich bei einem Jonges-Abend aus einem pointiert vorgetragenen Erinnerungsschatz zu erfahren.

Erschienen am 20. Juni 1990

#### Ziehen Jonges ins Weindorf?

„Mal beiläufig reingeguckt“ hat Ernst Meuser in das „Weindorf“ an der Adersstraße. Aber was er da sah, „alles Plüsch und dunkel“, riß das Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Jonges nicht zu besonderer Begeisterung hin. „So was ist für uns nicht machbar“, sagte er gestern zur Rheinischen Post. Dennoch: Die Jonges liebäugeln stark mit diesem Saal als künftigem Versammlungsort. Nur wissen sie bisher nicht, wie er nach dem Auszug des Tanzlokals (das „Weindorf“ gibt diese Woche auf) aussehen wird.

„Wir haben mehrere Parteien im Auge. Bis 1992 drückt uns der Schuh nicht“, so Meuser. Der „Schuh“ ist der Saal der Provinzialversicherung an der Friedrichstraße, in dem der aus der Altstadt vertriebene Heimatverein dienstags tagt und den er verliert, weil die Provinzial an den Südpark umsiedelt. „An die Traum-Adresse Altstadt 5 gingen wir sofort blind wieder zurück, weil das unser Stammhaus ist.“ Auch einem modernisierten Malkasten könnten die Jonges zuneigen.

Maximal 500 Plätze hat der neue Pächter an der Adersstraße avisiert, allerdings Galerie und Nischen mitgerechnet. Anfang Juli hofft der Jongesvorstand die Architektenpläne zu sehen. Wenn dann die Rahmenbedingungen akzeptabel seien, alle Mitglieder gute Sicht hätten und der Bierpreis stimme, könnte man vielleicht im September umziehen. rhk

### Rheinbote

Erschienen am 21. Juni 1990

#### Liederabend mit Heinz Korn

Als „ein wohlgelungenes Unterfangen“ benannte Baas Kurt Monschau den Düsseldorfer Liederabend im Radschlägersaal, wozu auch die Frauen der Jonges eingeladen worden waren. Nun, unter der Moderation des versierten Wolfgang Reich „mit relativ neuen Witzten“ (so Kurt Monschau) und Kräften wie Dietmar Kivel, Hans Heinrichs und Ralph Marquis, konnte ja nichts schiefgehen. Vorwiegend präsentierten sie unter die Haut gehende Evergreens

des in Düsseldorf geborenen und in Köln lebenden Komponisten und Textdichters Heinz Korn.

Erfrischend aber erwies sich auch Hanni Kießler mit meisterlich vorgetragenen Mäuzkes des unvergessenen Hauspoeten der Düsseldorfer Jonges: Karl-Maria Fraedrich. Werner Bendels als Trompetensolisten und seinem Orchester zuzuhören, war ein unvergeßlicher künstlerischer Genuß.

Im Finale war anhaltender Beifall für den persönlich erschienenen Heinz Korn und allen Mitwirkenden des Programms schönster Lohn an diesem Abend. TL

## Zwischenbericht EXPO 90 Osaka

### Starkes Interesse an Heinrich Heine

Eine Stunde Wartezeit des Besucherstroms im Europa-Pavillon vor der Heine-Ausstellung mit Leihgaben des Heine-Institutes, des Stadtmuseums und der Heine-Plakette der Düsseldorfer Jonges! In den Monaten April und Mai wurden auf der Weltausstellung EXPO 90 in Osaka im Durchschnitt über 110 000 Besucher täglich gezählt. Im Europa-Pavillon haben täglich über 5 000 Besucher die Darstellung „Romantischer Rhein“ mit Heinrich Heine und Düsseldorf und den Stand Pforzheim mit einer Abteilung des Schmuckmuseums und einer Darstellung des deutschen Humanismus am Beispiel Reuchlins besucht.

Das Interesse an der Dichtung Heines und dem deutschen Humanismus ist bei den Japanern so groß, daß die Ausstellungsgesellschaft sich veranlaßt sah, mehrere Hostessen unter Inanspruchnahme des Goethe-Instituts Osaka zu schulen, um das Werk Heines und Reuchlins zu kommentieren.

Die Besucherzahl übertrifft alle Erwartungen und macht deutlich, wie sehr die Romantik, das Werk Heines und der Humanismus bei den Japanern Interesse findet.

Edith Hallwass: Kritik ist etwas Positives. Sie wird erst dann zur Manie, wenn der Kritiker vor lauter Haaren die Suppe nicht mehr sieht.

Stanislaw Jerzy Lec: Wer eine Tragödie überlebt hat, ist nicht ihr Held gewesen.

Robert Lemke: Es gibt Leute, die nie etwas Schlechtes über einen anderen sagen, weil sie nur von sich reden.

Sigmund Graff: Eine der erstaunlichsten Erscheinungen ist, daß man sich einbildet, von abhängigen Menschen unabhängige Meinungen erwarten zu dürfen.

## Der Gastkommentar

### Klüngeln und kungeln

oder:

### Wie man Posten vergibt

Der Klüngel ist ein typisches Kölner Gewächs und wird im Sprach-Brockhaus unter anderem so definiert: „Gruppe von Menschen, die sich zusammen tun, einander fördern, andere mißachten und fernhalten (Clique)“ und: „Geheime Abmachung.“ Kungeln sucht man dagegen in dem Wälzer vergessens, doch da es sich längst als Eigenart des Rathauses in Düsseldorf herauskristallisiert hat, weiß auch fast jeder Düsseldorfer, um was es sich hier handelt.

Die politische Kungelei um und mit Posten und Pöstchen in dieser Stadt verschlägt braven Wählern draußen oft die Sprache. Bei der Besetzung von Dezernenten- und Amtsleiterstellen wird nicht nur längst nicht immer auf die fachliche Kompetenz und Qualifikation der Kandidaten geachtet. Die Hauptrolle spielt vielmehr das Parteibuch. Und mit politischen Gegnern, die Bedenken anmelden oder nicht einverstanden sind, wird dann fröhlich drauflosgekungelt, frei nach dem Motto: Eine Hand wäscht die andere.

Was sich jetzt bei der Vergabe des Sportamtsleiterpostens abspielte, müßte selbst fleißig an vergangener Klungelei beteiligten Veteranen die Schamröte ins Gesicht getrieben haben. Da blieb die Stelle nicht etwa rekordverdächtig verwaist, weil die Lücke nach der Pensionierung des hochverdienten Karl-Theo Kels schwerlich zu schließen war — was noch verständlich gewesen wäre. Nein, Politiker, Sozial-, Christ- und sonstige Demokraten, Verwaltung und Personalrat stritten — bis hin zur Anrufung der hohen Gerichtsbarkeit — um das Amt, als ob von ihm Düsseldorfs Seligkeit abhinge. Und zu schlechter Letzt wurde es doch, wie gehabt, ausgekungelt.

Während der anderthalbjährigen Vakanz scherte man sich einen Teufel darum, was Sportamtsleiters Sache ist. Die liebe Konkurrenz bemühte sich derweil um so emsiger, sportliche Leckerbissen in ihre Mauern zu holen — so wie es weiland Sportdezernent Dr. Landwers und sein Kels in vorbildlicher Manier exerzierten. Da hätte man besser den bisherigen Amtschef solange kommissarisch auf seinem Stuhl belassen sollen.

Da es in Düsseldorf schwerfällt, aus Erfahrungen zu lernen, wird bei der Vergabe gewichtiger Posten und Pöstchen, fürchte ich, künftig unbekümmert weitergekungelt werden. Es sei denn, man entdeckte wider Erwarten im Rathaus auch in der Hinsicht einmal die Tugend, die Vernunft heißt.

Alfons Houben



## Jonges-Veranstaltungen



Theatersaal der Provinzialversicherung, Fürstenwall/Friedrichstr. 62

*Juli*

Dienstag, 3. Juli 1990, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser und  
Aufnahme neuer Mitglieder*

Dienstag, 10. Juli 1990, 20 Uhr

Theo Lücker

*„Splenter on Spön on Röskes met Döhn“  
Verskes on Mäuzkes op Düsseldorwer Platt vom „Döres“*

Dienstag, 17. Juli 1990, 20 Uhr, Festzelt

*Huldigung an die neue Schützenmajestät  
— Wir treffen uns auf dem Schützenplatz auf den Oberkasseler  
Rheinwiesen —*

Dienstag, 24. Juli 1990, 20 Uhr

*Empfang des Schützenkönigs bei den  
Düsseldorfer Jonges*

Dienstag, 31. Juli 1990, 20 Uhr

Joachim Kreplin, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer  
zu Düsseldorf

*A 44 jetzt!*  
Ein Vortrag

Vorschau für August 1990:

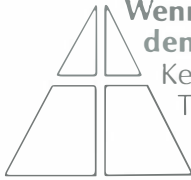
Dienstag, 7. August 1990, 20 Uhr, Radschlägersaal

*„Kooperationsmöglichkeiten der Großstädte  
am Rhein — Bonn, Duisburg, Düsseldorf“*

Podiumsdiskussion mit den Oberbürgermeistern Dr. Hans Daniels MdB,  
Bonn, Josef Krings, Duisburg, Klaus Bungert, Düsseldorf  
Moderator: Heinz Schweden, Leiter der Bonner Redaktion  
der Rheinischen Post

### *Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Kaufmann Herbert Müller, 58 Jahre	heimgegangen am 1. 5. 1990
Bauingenieur Prof. Dr. Walter Ernst, 77 Jahre	heimgegangen am 5. 5. 1990
Kraftfahrer Albert Münch, 74 Jahre	heimgegangen am 7. 5. 1990
Schriftsetzer Karl Demmer, 60 Jahre	heimgegangen am 9. 5. 1990
Schreinermeister August Schnigge, 79 Jahre	heimgegangen am 15. 5. 1990
Kaufmann Ferdinand Schiefer, 68 Jahre	heimgegangen am 19. 5. 1990
Fabrikant, Ehrenpräsident u. Ehrenmitglied Hermann H. Raths, 83 Jahre	heimgegangen am 21. 5. 1990



Wenn der Mensch  
den Menschen braucht...

Kein Leben ist ohne Schmerz und  
Trauer. Wir wissen darum. Deshalb  
können wir verantwortungsbewußt  
helfen.

BESTATTUNGSHAUS  
**Frankenheim**

Telefon 0211/486075

Münsterstraße 75  
Friedrichstraße 65  
Dorotheenstraße 61  
Kalkumer Straße 141  
Kruppstraße 1

Diese Zeichen bürgen für gewissenhafte Behandlung

*Irene Richter-Stolz*

MEDIZINISCHE FUSSBEHANDLUNG



Nagelkorrekturen  
Fuß- und Beinmassagen  
Entlastungspolster nach Maß



Humboldtstraße 103 · 4000 Düsseldorf 1  
Tel. (02 11) 68 90 99



- neu
- gebraucht
- zur Miete

**WILMS & WIEGERS**

Gabelstapler  
4040 Neuss-Hoisten  
Tel. 02107/78001



Sondermodell PEUGEOT 205 Rallye:

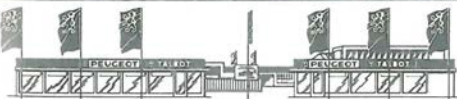
**Extrastark**



Jetzt bei Ihrem PEUGEOT TALBOT-  
VERTRAGSPARTNER der PEUGEOT  
205 Rallye. Zu erkennen am kraft-  
vollen Klang seines 75-kW (102 PS)-  
Motors, an der weißen Lackierung  
mit den PEUGEOT TALBOT-Sportfar-

ben auf Kühler, Seiten und Heck. Und  
an den tiefschwarzen Schalensitzen  
vorn, dem Sportlenkrad und den vielen  
serienmäßigen Ausstattungsdetails.  
Natürlich mit geregelterm 3-Wege-Kat.

**PEUGEOT 205**



**PEUGEOT TALBOT DEUTSCHLAND GMBH**  
Filiale Düsseldorf, Grafenberger Allee 305, Tel. 66 90 10

**Abonnement-  
Bestellschein**

Bitte ausfüllen und  
einsenden an  
Trittsch Druck und Verlag  
Vertrieb DAS TOR  
Herzogstraße 53

4000 Düsseldorf 1

Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

- ein Abonnement DAS TOR gemäß untenstehenden Lie-  
fer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis  
von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (In-  
land)
- als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Besteller-Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift/Stempel: \_\_\_\_\_

**Liefer- und Zahlungsbedingungen:** Die Zeitschrift DAS TOR erscheint  
monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das  
Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach  
einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist  
zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im  
voraus berechnet. Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rech-  
nung ohne Abzug fällig. ACHTUNG! Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre  
Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Trittsch  
Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

1. 7.	Graphiker Max Koppenhagen	70	20. 7.	Abteilungsleiter i. R. Herbert Langer	93
2. 7.	Pensionär Karl Herrmann	78	20. 7.	Galvaniseurmeister Ernst Corsten	90
2. 7.	Dentalgrossist Frank Braden	30	21. 7.	Rentner Willy Detert	82
4. 7.	Labortechniker Helmut Kraus	75	21. 7.	Direktor BHW Dieter Rudzewski	55
4. 7.	Kaufmann Heinrich Tang	75	22. 7.	Kaufmann Helmut Moeser	60
4. 7.	Geschäftsführer Hans-Joachim Würbach	50	23. 7.	Staatssekretär a. D. Dr. Adolf Graf	77
4. 7.	Schüler Jörg Diesfeld	30	23. 7.	Druckereibesitzer Adam Kiercharz	70
4. 7.	Abt.-Direktor Wilhelm Krinn	65	24. 7.	Ingenieur i. R. Hermann Kiederich	79
5. 7.	Kaufmann Lambert Lichtschlag	84	26. 7.	Bäckermeister Anton Helmus sen.	85
5. 7.	Ltd. Stadtbaudirektor a. D.		27. 7.	Städt. Angest. i. R. Heinz Theis	78
	Dipl.-Ing. Eugen Wesselmann	70	27. 7.	Schreinermeister Paul Föster	77
6. 7.	Fotograf Hans Pickel	90	28. 7.	Kaufmann Emil Schmitz	79
6. 7.	Techn. Angestellter Dieter Köhler	60	28. 7.	Oberingenieur Alois Vogelsang	79
6. 7.	Werkmeister Ludwig Meuter	60	28. 7.	Landschafts- u. Gartenbau-Architekt,	
7. 7.	Rentner Heinz Trarbach	70		Dipl.-Ing. BDLA Helmer Raitz von Frenzt	60
8. 7.	Maschinenbauer (Rentner)		28. 7.	Schüler Marco Tranti	20
	Eduard Gustav Bach	81	29. 7.	Major a. D. Albert Tänzler	78
8. 7.	Pol.-Bez.-Kommissar a. D. Ferdinand Fiedler	78	29. 7.	Kfm. Angest. Heinz Bellartz	70
8. 7.	Dipl.-Ing. Werner Möllhoff	78	30. 7.	Leiter der Städtischen Bücherei a. D.	
8. 7.	Werbekaufmann Otto Wietasch	78		Dr. Dr. Joseph Peters	91
8. 7.	Gastronom Willi Schäfer	77	30. 7.	Bauunternehmer Karl Heinrich Himmes	81
8. 7.	Pensionär Walter Engel	75	30. 7.	Bankkaufmann a. D. Alfons Wazlak	76
8. 7.	Geschäftsführer Hanswalter Trippe	70	30. 7.	Kommunikationsberater Herbert Seegers	60
9. 7.	Fernm.-Betriebsinsp. Friedrich Wilhelm		30. 7.	Buchhalter Walter Weber	55
	Steinhauer	60	31. 7.	Heinz Niederste-Ostholt	70
10. 7.	Rentner Benno Aschmoneit	85	31. 7.	Kaufmann Jörn Herrmann	60
10. 7.	Architekt Dipl.-Ing. Erhard Linke	50			
12. 7.	Kaufmann Detlef Pothmann	30	1. 8.	Vertreter Ludwig Büschel	65
13. 7.	Stadtbauamtman a. D. Friedrich Birkholz	85	1. 8.	Architekt Friedrich-Wilhelm Höling	50
13. 7.	Bankkaufmann Ingo Möller	40	1. 8.	Bankdirektor Günter Käßpler	55
14. 7.	Techn. Vorstand Wolf-Dieter Schmidt	55	2. 8.	Rentner Peter Lux	80
14. 7.	Architekt Dipl.-Ing. Felix Wilczek	40	2. 8.	Akademischer Rat Klaus-Dieter Drissen	50
14. 7.	Kfm. Angestellter Uwe Spiegel	50	3. 8.	Kaufmann René Heinersdorff	80
15. 7.	Vertreter Hubert Bommes	78	3. 8.	Kaufmann Bruno Chalupecky	60
16. 7.	Kaufmann Egon Klassen sen.	80	3. 8.	Bankprokurist Hans-Jürgen Redecker	55
17. 7.	Bankkaufmann Willy Schmitz	76	3. 8.	Arzt für innere Medizin Dr. Karl-Heinz Klasing	40
17. 7.	Architekt Ernst Kutzner	70	4. 8.	Handelsvertreter Heinz Frankenheim	78
17. 7.	Ingenieur Heinrich Losch	70	5. 8.	Dipl.-Verwaltungswirt Karl-Heinz Theisen	50
17. 7.	Techn. Angest. Willibald Kremm	65	5. 8.	Rechtsanwalt Peter Frenz	55
17. 7.	Holzhändler Wolfgang Schackow	65	6. 8.	Rentner Willi Fehr	82
17. 7.	Dipl.-Ing. VBI Ludwig Hahn	60	6. 8.	Facharzt HNO Dr. Wilhelm Schütte	80
17. 7.	Dipl.-Ing. Peter Wrba	55	6. 8.	Beamter i. R. Josef Kreuzsch	76
18. 7.	Techn. Kaufmann Horst Schwabe	65	7. 8.	Fliesenleger Hermann Gretemeier	65
18. 7.	Rechtsanwalt Dr. Jörg Weck	50	7. 8.	Kfm. Angest. Andreas Schönenborn	65
19. 7.	Bildhauer Prof. Arno Breker	90	7. 8.	Möbelkaufmann Reiner Faust	60
19. 7.	Graphiker Hanns Baumann	81	7. 8.	Banksachbearbeiter Udo Stursberg	55
19. 7.	Gastronom Erwin Salomon	76	8. 8.	Apotheker Max Reiners	80
19. 7.	Buchbinder Peter Kurtz	75	8. 8.	Facharzt für innere Medizin	
19. 7.	Kunstmaler Walter Ritzenhofen	70		Dr. Robert Loddenkemper	77
19. 7.	Kaufmann Gerd Arntz	60	9. 8.	Klempner Willi Terbuyken	55
19. 7.	Kfm. Angestellter Klaus Müller	50	9. 8.	Dipl.-Ing. Herbert Wagner	55
19. 7.	Techn. Angest. Bildhauer Karl Jo. Ranff	55	10. 8.	Publizist Werner Schneider	70
19. 7.	Ministerialrat a. D. Dr. Karl-Gustav Werner	55	10. 8.	Malermeister Heinz-Jürgen Coenen	50

## Bergischer Tag

### Wer hat den dicksten Kopf?

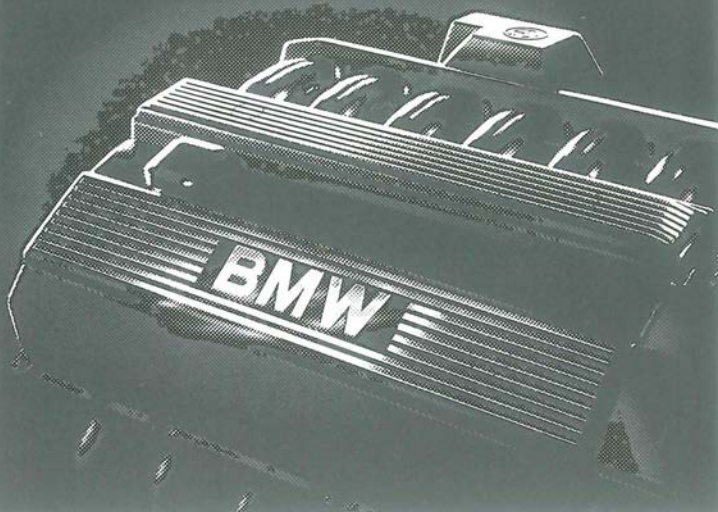
Wetten daß ... es auch Bergische Dickköpfe unter den Düsseldorfer Jonges gibt? Nun haben sie ihre große Chance. Bei den Vorbereitungen auf den Bergischen Tag am 15. September in Mettmann wird nicht nur zu einem Fotowettbewerb zu dem Thema „So halten sich die Bergischen gesund“ aufgerufen, es wird vielmehr auch der dickste der sprichwörtlichen Bergischen Dickköpfe gesucht.

Beim letzten Dickkopfmessen war sogar der Bergische Dickkopf und Düsseldorfer Jong Johannes Rau mit im Wettbewerb. Unter vorgehaltener Hand sei es mitgeteilt der Sieggewohnte rangierte unter „ferner liefen“. Womit ein weiteres Mal bewiesen wäre, daß Volumen und Geistesdichte auch bei den Bergischen Dickköpfen in keinem ursächlichen Zusammenhang zueinander stehen. Wer sich von den Jonges als „Dickkopf“ berufen fühlt, mit ins bergische Rennen, sprich Messen, zu gehen, möge dies der TOR-Redaktion mitteilen. Unter Beachtung der Vorgaben des Datenschutzes werden wir seinen Anspruch weiterleiten.

Die Redaktion

AB SOFORT BEI UNS:

## NEUES TRIEBWERKKONZEPT IM BMW 520i UND 525i.



■ Effizienz auf neuem Niveau – Technologien in neuer Qualität – Servicefreundlichkeit in neuer Dimension: die neuen 4-Ventil-Triebwerke im BMW 520i und 525i. Machen Sie sich Ihr eigenes Bild von der Freude am Fahren. Bei einer persönlichen Probefahrt. Herzlich willkommen.

**JL Brandenburg**  
**Wolf** BMW-Vertragshändler

Brandenburg & Wolf GmbH  
Bertha-von-Suttner-Straße 11-15  
4000 Düsseldorf 13 (Hellerhof) · Telefon (02 11) 7 05 28-0



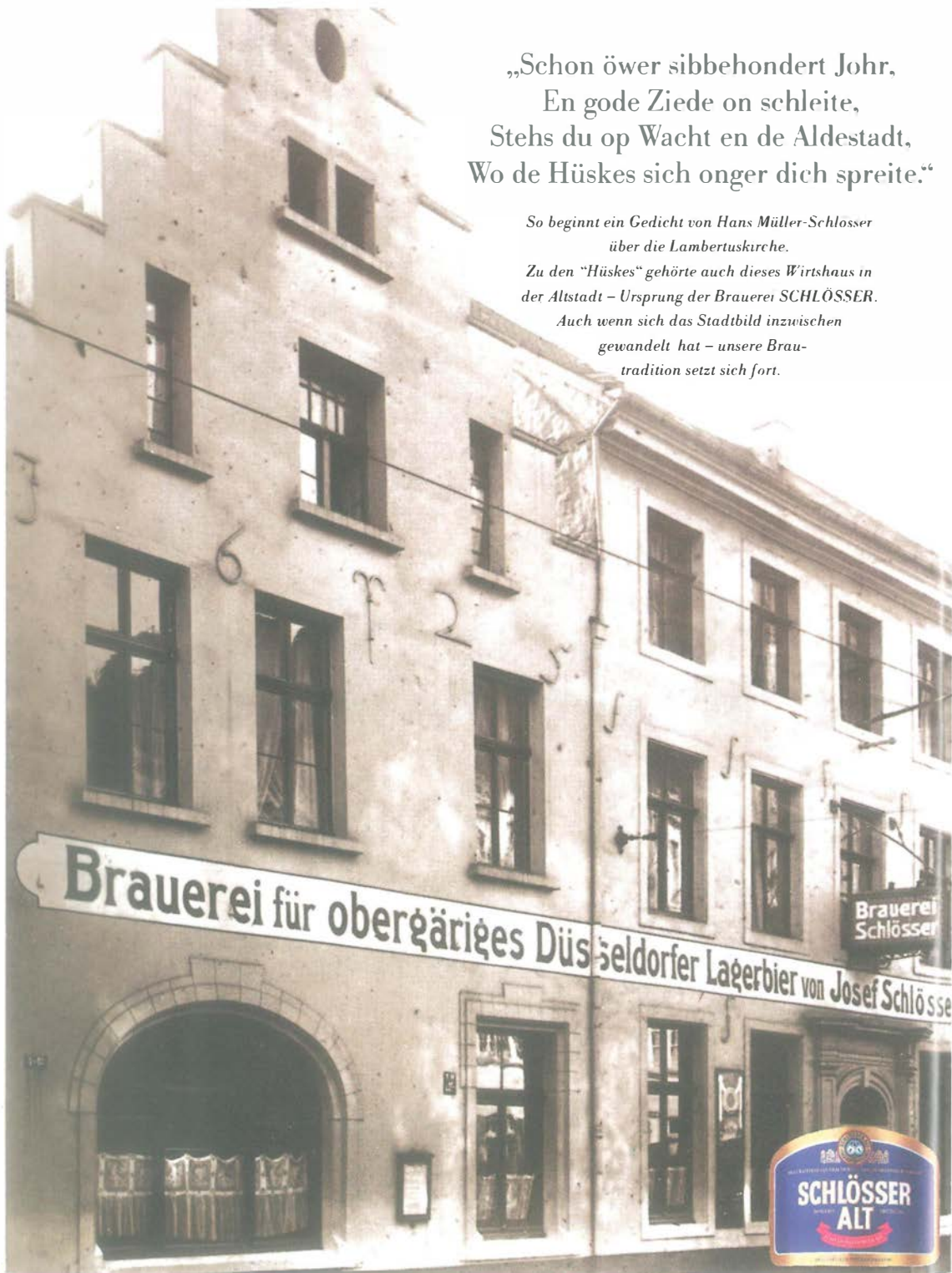
# Schlösser's Tradition.

„Schon öwer sibbehondert Johr,  
En gode Ziede on schleite,  
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,  
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser  
über die Lambertuskirche.*

*Zu den "Hüskes" gehörte auch dieses Wirtshaus in  
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.*

*Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen  
gewandelt hat – unsere Brau-  
tradition setzt sich fort.*



Schlösser. Das Alt.